Alch.
206
u

Arch. 206u

Alchem.

~~Chym~~ Zeiger.

Alch. 206 u

R

Particular Zeiger

Chymischer und Alchymistischer PARTICULAR-Zeiger,

Ad Com. mon. Das ist O. Com. S. Aug.

Treuer Unterricht Vom Gold- u. Silber-machen,

Vermittelst welchem einer, Der sonst sein Brodt erwerben muß/ bloß durch die eine Zeither nach einander, von einem und andern Authore in öffentlichen Druck beförderte, dem Ansehen nach geringe Zinnober-Experimenta zu einem höchstnutzbahren und bewehrten Stücke gelangen, und sein nicht nur nothdürftiges ehrliches Auskommen, sondern auch reichliches Interesse, in kleinem Verlag mit gutem Gewissen und ungekräncket seinem Nechsten im Jahr heraus finden oder verdienen könne.

Allen Ignoranten, so die Transmutation oder Maturation der Metallen aus blossen Eigendünckel verkleinern und lästern, zum Trutz,

Denenjenigen aber so bereits in Chymia oder Alchymia stecken, und daran selbst zu zweiffeln anfangen wollen, zum höchsten Nutz aus hertzlicher wohlmeynenden Intention an Tag gegeben

Von

I. N. V. E. J. E. A. S. P. C.

Stockholm und Leipzig,
Zu finden bey Johann Heinrich Rußworm, 1726.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

An
Dem alle Dinge und Jedermanns
Tadler dem Momo.

Lästerlicher Mome!

JCh weiß wohl / daß von dir und allen denjenigen / so deines Anhanges sind / nichts ungetadelt verbleibet / sondern alle Sachen von dir beklügelt werden müssen. Als will ich eben darum aus freyen Willen und bey Zeiten dir gegenwärtiges Werck fürlegen und dergestalt übergeben / auff daß du stracks deine gifftige Läster-Zunge daran reiben und also viel daran corrigiren oder tadeln wollest / als viel dir selbsten beliebet / oder hernach schweigen. Jedoch wirst du hoffentlich darbey mir auch diese Bitte nicht abschlagen /

allen denen liederlichen Consorten/ Stümpelern und Hümpelern anzubefehlen/ daß Sie über deine Censur sich ja an meine Person un̄ gegenwärtiges Tractätgen nicht eher machen/ sie haben den̄ zuvor mit Bestande der Warheit/das Contrarium nicht allein herfürgebracht/sondern auch zugleich und in der That dem Nechsten mit ein mehrern und was bessern als ich gedienet/ weil tadeln keine/ aber wohl ein Ding besser machen/eine Kunst ist/ und jenes ein jeder böser Mensch/ dieses aber unter hundert Tadlern nicht einer kan. Gleichwie ich mich nun verlangter Willfahrung unfehlbar getröste/ wo du anders über die übrigen Läster-Mäuler noch eine Ober-Herrschafft behalten/ und sie dir nicht etwan den Rang nunmehro um mehrer in deine Kunst-Erfahrenheit willen disputiren/ auch dahero ihren Gehorsam absagen wollen. Als will ich doch in omnem eventum hiermit

und

und Krafft dieses optima Juris Forma so wohl wider dich als alle andere Tadeler/ Verläumbdere/ Ehrendiebe und Gottes vergessene Leute protestiret/ auch mir austrücklichen vorbehalten haben/ weder dich/ noch einen andern der geringsten Antwort zu würdigen. Da aber einer mit Bescheidenheit was klügers vorbringen/ und es die Nothdurfft erfordern würde/ soll Jhme hiermit eine freundliche und mehrere Antwort oder deutlichere Explication aller hierinnen enthaltenen Sachen in Zukunfft mit mehrern Experimentis hierdurch versprochen seyn. Dieses ist hoffentlich GOttes Wort und Christlicher Liebe gemäß/ als welches befiehlet/ daß was du nicht wilt/ daß dir die Leute thun sollen/ du ihnen auch nicht thun wollest. Ein mehrers begehre ich nicht/ lasse dich und einen jeden sonst auch gerne seyn und bleiben wer ihr seyd/ ich aber bin

Der AUTHOR.

Vorrede.

Nach Standes Würden sattsam titulirter respectivè

Hochgeehrter und geneigter Leser!

VErwundere dich nicht, daß ich auch mit einem neuen Alchymistischen Tractätgen auffgezogen komme, da doch derer so schon zum Uberfluß verhanden. Ja laß dir auch nicht seltzam fürkommen, daß ich gleichsam mit lauter ausgeschriebenen und bekanten Processen zu Marckte gehe, denn der Ursachen habe ich vielerley. Als erstlich weil ich sehe und höre, daß fast ein jeder unter dem Prætext seinem Nechsten zu dienen, sich der Zeit einen bekanten und unsterblichen Nahmen machen will, und doch so wohl mit den vielen ausgeschriebenen, als anderweit von guten Freunden colligirten, ja auch wohl gar selbst ausgesonnenen und auff blosser Meynung bestehenden Processen den armen Nechsten, an statt daß Er Ihn bey diesen fast Nahrlosen und schweren Zeiten reich machen helffen will, vollend gar in das unmenschliche Labyrinth, woraus fast nicht mehr zu kommen, ob man sich auch schon Fili Ariadnei

be-

bedienen wolte, gantz unverantwortlich stürtzen, und so wohl um die edle Zeit als das der Zeit rare Geld jämmerlich bringen hilfft. Dahero habe ich vor Christlicher zu seyn erachtet, wann ich einige wenige concordirende Processe, die zugleich von einerley Materie handelten, zusammen schriebe, zuvorhero alle auffs genauste untersuchte, oder auff meine Unkosten und mit meiner eigenen Hand experimentirte, und so dañ der Welt erstlich wieder communicirte auch recommendirte und darbey jeden Kunstsuchenden die jenige Methode sehen ließ, welcher ich nachgegangen, und darmit endlich zu einen erwünschten Zweck gelanget bin, denn ein Ding meynen und seyn, ist warlich ein grosser Unterscheid, auch die wahren Universalia als Particularia nicht so gemein als sich mancher einbildet, und kan ich mich daher nicht genug verwundern, daß auch sonst Hochgelahrte Leute sich mit ihrem Sentiment davon so gar zu sehr præcipitiren uñ andere ehrliche, rechtschaffene Leute noch darzu mit ihrer Authorität bereden wollen, daß dieses oder jenes wohl angehen und leicht etwas geben könte, da doch Haber-Mehl kein Weitzen-Mehl, und der 🜍♂tis & ♀ris, worauff man so gar sehr trutzet, ob er schon eine Solarische Art und Eigenschafft an sich hat, insgemein mehr Unkosten zur Præparation erfordert, als er Profit giebt, und das granum fixi

nicht so häuffig in den unzeitigen 🜍re stecket. Ich muß gestehen, daß ich solche Authores & Commentatores viel mahl mit Erbarmen curiositatis gratiâ lese. Wann man doch dann und wann nur so weit in sich gieng und bedächte: Daß wann so gar viel guts in dem 🜍re, ♂tis & ♀ris stecke, und selbige zugleich so gar wenige Bereitungen zu einem Ingress und Nutzen gebrauchten, die Kunst unfehlbar viel gemeiner als also seyn müße, weil ja täglich viel tausend Menschen darinnen arbeiten, und doch nichts finden, es müssen solche leichtgläubige Leute gar nicht gereiset, viel weniger grosser Herren Laboratoria, noch andere gemeine Kungst-suchende auffgesuchet und beschauet haben, allwo man ja täglich mit vielen Geldern und vielen Leuten laboriret, und doch insgemein mehr leer Stroh als Körner austrischet. Ich weiß zwar die Einwendung schon, die man mir dißfals machen wird, was nemlich daraus werden wolte, wann grosse Herren hinter dergleichen Künste komen würden; und auch daß sie vielleicht unerfahrne Laboranten hielten, auch nicht selbst bey einer Sache wären, aber lieber der du dieser Meynung bist, gehe nur einmal an so einen vornehmen Ort und melde dich an, und siehe, ob man dich nicht auff das allergenaueste examiniren wird, ob du was verstehest und capabel zu ihren laboribus seyst, auch so du aufgenomen worden,

ob du nicht Auffsicht gnug finden wirst, und zum wenigsten bin ich versichert, daß ein jeder Laborante darbey vor sich selber seinen Fleiß brauchet, um nicht nur seinen Principal dadurch vor genossenes Brodt und Lohn zu erfreuen, sondern sich auch selbsten mit einem erlangten profitablen Stück einmahl zu helffen, und dadurch in seinem Alter zu Ruhe zu setzen, jedoch gnug hiervon, wobey ich gar nicht läugne, daß nachfolgende von mir lauter aus andern Authoribus zusammen getragene Processe sind, genug daß ich darneben sagen kan; Daß ich sie alle und jede elaboriret, auch mit GOtt und meinem guten Gewissen zu attestiren vermag, daß so wenig derselben sind, dennoch 2. richtige darunter, und der dritte von einem verständigen daraus formiret, ein reiches Auskomen nach rechter Anstalt unfehlbar giebt, so daß derjenige so ihn findet oder trifft, sein Brod dadurch besser, oder zum wenigsten mit besserm Gewissen und ruhigerm Stande haben kan, als der aller vortrefflichste Hoff- und Kauffmann, es rümpffe einer die Nase darüber, oder sehe die eingezeichnete wenige Processe vor so schlecht an als Er wolle, und wolte ich sie alle beyde gerne auch benahmet haben, wo nicht diese meine Schrifft einem Unwürdigen so wohl als einem andern, der des Tages Last und Hitze getragen, zu Handen kommen möchte, und also an sich selbsten es

eine Sünde sey, das Brod vor die Hunde oder die Perlen vor die Schweine zu werffen, zumahlen, da es auch ferner heisset: Deus sua bona vendit laboribus. Uber diß versichere ich einen jeden, daß ich ehermahln selbsten Processe erkaufft und theuer bezahlet, hernach selbige doch auch in D. Beckers Chymischen Glücks-Hafen angetroffen, dessen ungeachtet habe ich mit dem Verkäuffer nicht gezürnet, wann selbige nur ihre richtige Probe erwiesen, deñ der, so einen Process daraus elaboriret, und das Glücke gehabt, einen guten Griff zu thun, ist des Danckes und seines Lohnes so wohl werth, als der Author, so alle unexperimentiret zusammen geschrieben, denn hätte solcher keinen warhafften Process angetroffen, hätte er sein Geld auch verlohren gehabt, und mir hat hingegen frey gestanden es von ihm zu kauffen oder nicht, oder mit zehnmahl mehr Unkosten den Glücks-Hafen selber zu durchsuchen, gleich wie mir auch wieder frey stehet, das Meinige an andere zu verhandeln oder zu verschencken. Und wie nun also ein verständiger, der nicht ohne alle Raison und fundament auch ohne alle Convenienz und Ordinanz blind und auff gerathe wohl in den Tag hinein laboriren will, hieraus so wohl mein gutes Hertz als auch treue Warnung siehet, wie daß es nemlich am allerklügsten gehandelt sey, daß man ein subjectum allein so lan-

ge

ge untersuche, biß man entweder damit zu seinem vorgesetzten Ziel gereichet, oder sehe, daß in selbigen gar nichtes profitables zu finden stehe, als heute auff dieses und morgen auff jenes zu fallen, und also keines ex fundamento verstehen zu lernen, also wird auch hoffentlich niemand mit mir zürnen, daß ich ihme vor allen andern Subjectis eben den ☿ recommendire, und ein allervortreffliches, warhafftiges, austrägliches und fast mit keinem Gelde zu bezahlen stehendes Particular-Werck umsonst communicire, und solche edle Rose nur unter so gar wenige Dornen verberge, Lilium inter Spinas hat es vor diesen geheissen, und wird auch in Zukunfft ferner also seyn. Vors andere hat mich zu Edition dieses Wercksleins gereitzet ein vermeinter guter Freund, welchem ich vor weniger Zeit ein richtiges Stück daraus gegönnet, aber kaum hatte Er selbiges von mir ohne Dornen empfangen, da er schon überall damit herum lieff; es vor sein Inventum ausgab, und überall vor ein groß Stück Geld feil both, wie denn auch seine eigene Frau kam, und nicht wissend, daß ich es ihrem Herrn communiciret hatte, es mir selber vor ein Stück Geld offerirte, welches ich endlich nicht achten wollen, wo er nicht so wohl hierinnen wider sein gethan theures Versprechen gehandelt, als auch darneben bey andern seine viel-jährige Labores, grossen Fleiß,

viele

viele Unkosten und ungemeine Erfahrenheit so gar grausam und unerhört oder also heraus gestrichen hätte, daß einer der ihn nicht gekennet, vermeinen sollen, seines gleichen sey an Geschickligkeit nicht mehr und keiner in der Welt zu finden, der mehr Unkosten und Fleiß auffgewendet als wie er, da er doch wohl 16. gantzer Jahr nacheinander sitzen und nicht eine Hand, alles vielfältigen Anhaltens ungeachtet, anschlagen oder nur einmahl seine Schuldigkeit vor die ihm erzeigte Wohlthaten erweisen können, da man ihm doch bloß um deßwillen alle Gewogenheit gegönnet, und freye Miethe gegeben, daß er dann und wañ was laboriren und sich und dem Herrn Haußwirth zum besten experimentiren sollen; keine Kunst ist die er nicht wissen will, und darüber mit seinem unzeitigen Judicio heraus platzet, und wann wir andern alle pro forma stellen, als verstünden und wüsten wir noch nicht ein Brodbringendes Stücke, so weiß er hingegen nicht nur aus allen Metallen welche, sondern auch noch darzu aus einem jeden Metalle gar viele und gantz gewisse, da ich doch mein Leben zum Pfande setzen wolte, wo er alle sein Tage noch eine Probe mit einer ganzen oder halben Marck Silber gemacht, denn sein gantzer Verlag ist jederzeit 1. Qventgen oder Loth ☽ gewesen, und wann er in der Scheidung nur ein schwartz leichtschwim-

schwimmendes Sonnenstäublein gesehen, ist der Proceſs schon richtig gewesen, und hat es schon dem Augenmasse nach gewust, wie viel der Centner hält, denn keine Probir-Waage hat er sein Tage gehabt, worbey er auch zugleich ein Brunn aller Falschheit, Neid, Mißgunst und Untreu ist, so daß er lieber noch 16. Jahr Mieth-frey sesse, und darneben selbsten mit den Seinigen Hunger und Kummer litte, als seinem Nechsten ein Stücke Brod von seiner vermeynten überflüßigen Wissenschafft gönnete, wie Er denn auch einen ehrlichen Mann, den er mit seiner Materia universalissima an Stern-Schnuppen und den Reiff, so gefallen, wann der Nord-Wind gewehet, davon das eine der weisse oder grüne, und das andre der rothe Löwe seyn solte und muste, zu unsern ▽, unsern △ und unsern Q. E. gebracht und endlich dabey, ob er schon seiner besten Mittel und allen guten Willen darneben genossen, verarmen und in Armuth und Elende sterben lassen, er ist allhier genant und sonst auch wohln bekant. Darum habe ich mich lieber resolviren und jedermann umsonst dasjenige zum besten geben wollen, was mich Müh und Geld gekostet, als es einen andern unverdienter Weise an sich ziehen, und sich damit hin und wieder groß machen, auch einig Geld schneiden lassen wollen. Worzu mich vors dritte um so viel mehr

anbracht, daß ich weiß, wie nicht nur viel hundert, sondern wohl etzliche tausend Menschen biß anhero in der Alchymie vergebens gesuchet, und so wohl die Würdigen wegen Mangel einer getreuen Information, die sonderlich in dieser Scienz mangelt, als der Unwürdigen, vor welche GOtt sonderlich die Hand noch immer darüber gehalten, Schiffbruch in dieser aller gefährlichsten Kunst und Wissenschafft gelitten, und dahero lange zu wünschen gewest wäre, daß ein ehrlich Gemüthe gekommen und nur einmahl ein ehrliches und richtiges Stücke Brod dadurch gewiesen hätte. Jeder, so von der Chymie oder Alchymia schreibet und Processe communiciret, verspricht zwar wohl güldene Berge und seine Auffrichtigkeit, aber o GOtt erbarme es; ich will nur sagen unter zehen ist nicht einer so davon etwas in Druck gegeben, der sich selber rühmen könte, daß er nur einmahl so viel damit verdienet, daß er eine gute Mahlzeit bey einem Wirthe dadurch bezahlen können, sondern sie wollen alle andere reich machen, und bleiben selber Bettler, wo sie nicht andere Profession darneben treiben. Dahero bezeuge ich hiermit bey GOtt und meinem guten Gewissen, daß ich noch am allermeisten um deß willen mich unternommen, dieses Tractätgen in öffentlichen Druck zu geben, ob ich dadurch etwan so glücklich seyn könte, daß andere

mir folgen und in Zukunfft dergleichen thun, oder es noch besser, jedoch mit wahren Experimentis machen möchten, ausser welchen auch ich alle Chymische Processe lieber verbrennen und in die Enge bringen, als selbige vermehren helffen wolte, worbey es zugleich allen Neidhämmeln und Geldschneidern zum Tort oder Trutz immer mit geschrieben seyn mag. Genug demnach, daß meine Intention also gut, sie gefalle nun einem oder nicht, und abermahl genug, daß die fundamenta meines Vorgebens richtig, und was ich hierinnen theuer versprochen, sich in der That und Warheit befindet, ich auch zum wenigsten ehrlichen rechtschaffenen Leuten redlich und treulich zu dienen geneigt bin, auch darbey einem jeden frey stelle, es zu glauben oder nicht, auch sein Geld darauff zu wenden, und dadurch und die tägliche Arbeit alle Handgrieff oder Vortheile mit weniger Mühe selbsten zu erlernen, oder es undanckbahren Blut-Egeln vor Lug und Trug häuffig dahin zu geben, denn man pflegt zu sagen: Der Menschen Wille sein Himmelreich, sey dahero Trutz demjenigen gebothen, der es tadelt und nicht besser macht, denn gleich wie ich es wohl leiden mag, daß ein anderer darüber in Zukunfft commentire, oder gar, doch mit veris experimentis & non putatitiis, oder ausdrücklich mehr Brod-bringenden Stücken es vermehre

und

und verbessere, so daß es sich auch des Drucker-lohns und Käuffers Geld der Mühe belohnet, also werde ich so eines Calumniantens Reden, der es mehr zu lästern und nicht zu verbessern suchet, achten: quasi me asinus calcitrasset, und denselben nicht einmahl einer Antwort würdigen, denn ich habe geschrieben vor danckbare, und nicht undanckbare, auch ohne Interesse, sonst wolte wohl dabey gesetzt haben wo ich anzutreffen, und daß einer, der die Tauben so wohl gefangen, als auch gerupffet und gebraten haben wolte, solche um die Gebühr, oder wann Er mich sonst seines Glücks geniessen ließ, auff die geringste Zuschrifft von mir haben und erlangen solte. Darum judicire und thue ein jeder was er will, ich hingegen tröste mich GOttes, meines guten Gewissens und Vorsatzes, und bleibe aller Neider, Feinde und Lästerer ungeachtet dennoch

Allen rechtschaffenen ehrlichen Leuten

Datum

biß an mein Ende zu
dienen geneigt

Der
AUTHOR.

IN NOMINE JESU Amen!

Wann Schweffel und Quecksilber zusammen komen, so wird daraus ein Super decompositum, so man Zinnober nennet, und wann ♀ und Sal zusammen kommen, so wird daraus ⊖ wenn aber ⊖ und ☋ zusammen komen, so wird daraus unfehlbar ein Metall, sagt Becherus in seiner Chymischen Concordanz pag. m. 114. und dieses sind wahre Worte. Ferner ist dabey zu mercken, daß alle Salia Fixa flüßig, und alle Sulphura flüßig machen, dahero geschicht es auch, daß eine eintzige Abstractio olei vitrioli den flüchtigsten Arsenic gantz fix und △ beständig machet, welches demnach so viel gesagt ist, daß durch vielerley Art, insonderheit durch das gemeine Sal und ☿ die Metallen so flüchtig als Arsenic und vermittelst der alcalischen Saltze vollend gar aus ihrer Metallischen Eigenschafft in einen lauffenden Mercurium verwandelt; hingegen durch ⊖ und ♀ so fix als ☉ und ♂ gemacht werden können, und verhält sich der Vitriol dabey tanquam pro matrice, wird auch von denen Alten darum Vas Hermetis & ejus sigillum oder philosophischer Borras & lutum Sapientiæ genant, denn er ist der Quartz, worinn er sich so wohl der ♀ als ☿ figiren. Der Zinnober aber wird genant ein Hermaphrodit, dieweil so wohl semen

 mascu-

masculinum als fœmininum metallicum; das ist: Schweffel und Mercurius in diesem Decomposito beysammen sind. Wannenhero bekant worden, daß keine leichtere und gewissere Processe sind, als denn ♃ in ☉ und ☽ zu figiren oder maturiren, wie denn auch der Author des Viæ Regiæ pag. 36. darvon gar recht also saget: So kan ja auch ♃ durch leichte Kunst binnen 6. Tagen durch Zusatz seines ☽ so klein gefeilet, in das beste und beständigste ☽ verwandelt werden, welches durch alle Proben des Saturni auff der Capelle bestehen kan. Und noch ein anderer vornehme Author: Was ist leichter als ♃ in gut ☉ und ☽ in kurtzer Zeit und mit wenigen Unkosten zu bringen. Ich kan auch nicht unerwehnet lassen, was Batsdorff in seinem Filo Ariadnes pag. m. 77. gleichfals davon redet, wann er spricht: Daß man den ☿ erstlich in signis fixis und wachsenden Monde mit 🜍re impastiren oder coaguliren solte, hernach eine Zeitlang zu einen Aschenfarbenen Pulver coquiren, solches mit einem schweren ∇ welches der Spiritus und oleum vitrioli gewesen, præcipitiren, digeriren und etzliche Monathe damit continuiren solte, so solte der ☿ fix und △ beständig werden, ja, so man diesen fixen ☿ ein 6. oder 8. Monath länger digerirte, solte daraus ein gerecht und beständiges Rheinisches ☉ werden, als Er gelehret worden, und ob er auch schon ferner dabey setzt; daß indem Er was vom Mercurio impastiret, habe sich der 🜍 entzündet, daß es mit einander zugleich verbrand, da habe er ein klein Pfirsich-Blüth-farbenes Pülverlein bekommen, welches

ches davon nach dem Verbreñen übrig geblieben, so Er auff der Capellen reduciret, so wäre es ein weiß Metallisches Corpus worden, und habe es das Aquafort nicht solviren wollen; auch, daß er diese Probe mehrmahlen versucht, welche so weit gedachte Possibilität erwiesen, so lang er solchen ☿ gehabt, so bald er es aber mit andern fürgenommen, habe es nicht mehr angehen wollen, so ist doch bekandt daß Agricola in Poppium fast dergleichen auch lehret und richtig angehet, ja ich selbst habe mehr als einmahl mit meinen Augen gesehen, daß man den ☿ vermittelst eines gewissen Schweffel-Oehls in 3. biß 4. Tagen durch blosse Handgriffe dahin bringen kan, daß er sich giessen, schlagen und hämmern läst, und kan die Kunst nunmehro auch selber, nicht zweifflend es unfehlbar mit der Zeit noch weiter damit zubringen. Diesem allen nach wollen wir derowegen in diesem ganzen Tractätgen von nichtes andern als lautern ☿-Arbeitē handeln, der respective Hochgeehrte und Geneigte Leser lasse sich nicht gereuen, daß ich ihn auff dieses Subjectum gebracht, sondern habe vielmehr fleißig und mit Nachdencken auff alle meine Worte Achtung, und bitte GOtt darbey um Seegen und Gedeyen, so wird er nach seiner ohne dem überschwenglichen Gnade und unendlichen Barmhertzigkeit auch unfehlbar verleihen, daß wir solche Wissenschafft allhier nicht nur recht und aus dem fundament lehren, sondern auch erlernen; auff ihre Principia und hieraus erfolgende Axiomata sehen, welche auff das genaueste aus denen observationen uñ Experimen-

ten kommen, als welche wiederum ihren Ursprung aus den Combinationen und Concordantien haben, und also diesen in allen Scientien warhafftigen und meisterlichen Methodum auch allhier auff daß beste beobachten und ein jeder mit mir zu einem erwünschten Ende gelange, wobey ich weiter nichts als dieses noch zu erinnern habe, daß wo ich vor einen der nachfolgenden Processen das Wort Experiment gesetzt, man solches auch vor ein würckliches Experiment halten und glauben, und denselben Stücken am allermeisten nachsinnen wolle, mache demnach in GOttes Nahmen den Anfang.

Processus I. oder das gemeine bekante ♃ Experiment.

MAn nimmt fein gefeilt ☽ ein Theil: gemeinen ♃ in länglichte Stücke, Strohhalms dicke oder etwas dicker zerbrochen āā. thut es in Kolben mit einem Helm darauff, setzt es in Sand, giebt △ von oben, hernach unten, biß der ☿ herüber, nimmt es denn heraus, so wird die ☽ wie die gemeinste Meynung ist, in einen todten Kalck verwandelt seyn, hergegen liegen die ♃ Stücke gantz, aber schwartzlicht im Glase, welche, so sie geschmoltzen werden, sich eine sonderbahre Art vom ☽ finden wird. Sage mir nun jemand, wie es mit dieser Pythagorischen Transmigration des ☽ zugehe, der Augenschein ist da, worauff ich den Leser will gewiesen haben, spricht Wilhelm Freyherr

von Schrödern in seinem nothwendigen Unterricht von ☉ machen pag. m. 26. Und ich vor meine Person versichere einen jedweden rechtschaffenen Mann, daß der wahre Grund unserer gantzen ♁ in diesem Experimento bestehet, der klug ist, sinnet nach, warum doch die ♁ Stücke gantz im Glase bleiben, da doch der gemeine ☿ lauffend aus ihn getrieben worden, und warum hingegen die ☽ todt liegen bleibet, wo denn ihr ☿ hin ist, und was alsdenn dieser ♁ vor ein ♁ sey, sapienti sat.

Processus 2. Johann Stochæi Pommerani eines Arabers ♁ Werck da ein Loth ☉ 7. Loth Uberschuß giebt.

℞. Aquæ s. Spiritus Salis 4. Loth, solvir darinnen 1. Loth fein ☉ ziehe das ▽ davon biß auff die Olitæt und die zu Crystallen anschiessen lassen. Darnach nimm 2. mahl so viel als die Crystallen sind ♁ und so schwer gefeilt ☽ als des ♁ ist, alles zusammen, daß es wie S. S. S. zu liegen komme in ein Glaß gethan, etzliche Tage in Sand gesetzt und figiret, alsdenn reducirt oder zusammen geschmolzen abgetrieben und geschieden, so findestu 7. Loth in der Qvart beständiges ☉ Uberschuß.

Processus 3. oder ein fast dem ersten gantz gleichenden ♁ Process.

NEhmet ♁. zerbrechet ihn in länglichte Stücke den Stroh-Hälmern gleich, dañ machet sie mit geschlagenen Eyer-Weiß wohl feuchte, und weltzet sie

sie in reinen Limatura ☽næ so lange herum, biß sich das ☉ überall wohl angehänget, und man nichtes mehr von ☿ sehen kan, und so noch was von der Limatura ☽næ übrig blieb, weil man ☿ und ☽ in gleichem Gewichte nehmen muß, macht man mit der übrigen ☽ S. S. S. thut es dann zusammen in ein Glaß oder Pyxe, bedeckt es oben mit Pappier, legt auch was ungelöschten Kalck darauf, lutirt es wohl, setzt es in Sand, daß unten von der Capelle 2. Finger hoch Sand sey, uñ oben dergleichen so viel darüber, dañ giebt man von oben 3 Stunden gelinde △ hernach stärcker, die letztere 12te Stunde aber von unten und oben starck △, wann es kalt worden und die Pyxe zerbrochen wird, wird man den ☿ Metallisch finden, so, daß er sich wie ♄ schneiden läst, die ☽ kan man davon schaben und andern ☿ wieder damit figiren, den fixen ☿ aber schmeltzet mit 3. mahl so schwer Bley im Schmeltztigel, dann abgetrieben, so bekommet ihr eine ☉ haltige Lunam.

Processus 4. den ☿ in ☽ zu figiren/ welches Werck Meister Michael der Goldschmid gearbeitet und bewehrt befunden, sagt, er begehre ihm keine bessere Arbeit als diese.

℞. Limaturæ ☽næ von feinem capellirten ☽ und ☿ in Erbisen Grösse zersticket, ana, macht damit S. S. S. daß der ☿ in das ☉ eingewickelt sey, dann thut es zusammen in ein eisernes Gefässe, oder in eine geduplete Gläserne Schale, welche mit gutem luto wohl beschlagen seyn soll, oder auch einen cruciol, worauff oben ein anderer lutiret wird, daß es nicht

nicht verrieche, setzt es in ein darzu beqvemen Offen 14. Tag und Nacht, die ersten 4. Tage mit lindem △, folgende 3. Tage ein wenig stärcker, die dritten 3. Tage noch stärcker, und die 4. letztern mit freyen △, wann es dann erkaltet, nim den Crucib. heraus, so wirstu deinen ☿ wohl bereitet finden von Wesen und Krafft des ☽, den treib auff der Capellen mit so viel oder mehr ♄ ab, und scheide ihn dann in ▽F. die Marck dieses ☽ hält ein halb Loth ☉, und ist eine warhaffte ☿ Arbeit. Ihr möget, auch die disanimirte ☽, die im Tiegel schwammicht über blieben, von den ☿ schaben, und in ihren vorigen Stand bringen auff diese Art:

℞. Wohl calcinirte Kieselsteine 6. Theile, ♄ oder Minii auch 6. Theil, und gestossen Crystal-Glaß 4. Theil, mischt alles mit gleich schwer der schwamigten ☽, und last es in einem Crucib. wohl schmeltzen mit starckem △, so setzt sich die ☽ in vorigen Stand ohne Abgang am Boden oder zu Grunde.

Processus 5. der von Ihro Gestreng Hr. Friedrich von Zennerich herrühren soll.

℞. Berg ☿ oder an dessen statt den gemeinen so viel du wilt, reib ihn klein, und impastire ihn cum oleo lini, mach daraus placentas in der Dicke eines Thalers und nach Breite der Cement-Büchse, doch, daß man auch auff der Seite stratificiren könne, diese placentas lasset bey der Sonnen oder am Offen trucken werden, darnach nehmet fein ☽ macht es mit einer Feile klein, dann habet eine eiserne Cement-Büchse bey der Hand, welche einen

gehoben Deckel habe oder gar auffgeschraubet werden könne, leget unten am Boden eine Schicht Limatura Lunæ, doch nicht zu dicke, hernach ein placentam darauff und wieder Limatur, daß allezeit eine Schicht um die andere komme, biß die Pyxe voll werde, hernach zuletzt wieder eine Schicht Limatura Lunæ oben auffgethan, den Deckel fest und gehebe vermacht, setze es ins △ und cementir es einen Tag gelinde, den ander stärcker, den dritten noch stärcker und den 4ten in freyen △. hernach nim̄ die Pyxe aus dem △, brich sie auf, nimm den ☿ heraus, schabe die limatura Lunæ davon, denn du kanst sie zum andernmahl wieder gebrauchen, den ☿ treib ab mit ♄. so hastu ein ☽nam fixam, die sich winden läst wie ♄ dieselbe in 🜅 solviret, so läst sie auch den dritten Theil ⊙ fallen.

Processus 6. Einen Philosophischen ☿ zubereiten und vermittelst desselben eine Lunam fixam zu machen.

DIe Kunst ist heutiges Tages nicht mehr vergnüget, daß sie die von der Natur erschaffene oder nach lang bekanten gemeinen Gebrauch bereitete Materien nur etwan durch die Rectification un̄ sonderlich allhier den ☿ per sublimationem crebram zu verbessern suche, sondern sie ist nun auch bemühet, durch mehrern Zusatz ein und anders noch anderweit zu melioriren, davon ich allhier 3. Processe nach einander setzen will, als

℞ gemeinen 🜍 8. Loth, denselben laß in einem gemeinen irrdenen, doch wohl glasurten Tiegel zergehen

gehen, dañ impastir den ☿ durch ein Leder truckend, daß er wie ein zarter Regen falle, darein, wobey ein anderer den ♁ unterdessen im̃er fleißig umrühret, darzu thue hernach ferner 2. Loth Arsenic und mache daraus einen 🝞, als man per sublimationem oder sonsten pfleget zu thun, den 🝞 reibe, thue darzu auch so schwer als er wieget, ⊖ gieß 🜄 darauff und laß es in einer eisernen Pfanne oder irrdenen Tiegel mit ein Stück eisern Blech darein gelegt, einen halben Tag sieden, so erlangest du einen fixen 🝞 geuß das 🜄 ab, truckene, und cementir ihn alsdenn mit ãã ☽ und ♄ Kalck 6. Tage und Nacht per gradus 🜂nis, dann reduciret und geschieden, giebt ein augmentum ☽næ & ☉lis.

Processus 7. noch einen Philosophischen 🝞 zubereiten und vermittelst desselben eine warhaffte ☽nam fixam zu erlangen.

℞ ♁ris mineralis Antimonii, Gold-Talck und ☿rii vivi jedes 1. Pfund, den reiniget mit ⊖ u. Sulph. den ♁ aber schmeltzet in einer Pfanne, wann solcher geflossen, nehmet den ☿ in ein Leder, und trucket denselben dadurch nach und nach in den geflossenen ♁ mit einen höltzernen Spatel allezeit umrührende, biß man keinen ☿ mehr siehet, und haltet es immer über den 🜂. Darnach nehmet das ♀ so gar fein auch muß gerieben seyn, und tragt denselben auch nach und nach darein, allezeit mit dem höltzernen Spatel umrührende, und wenn das ♀ alles hinein, so nehmet den ☉ Talck, welcher ebenmäßig

sehr fein muß gerieben seyn, und menget solchen auch unter obige Materie, last es erkalten, hernach nehmet es alles zusammen, stosset es sehr klein, last es durch ein Sieb lauffen, thut es in ein beqvem Sublimatorium, lutirt es wohl und ♎irt es 3mahl, jedesmahl in einem neuen Geschirre, den Sublimat unter das figirende wieder reibende, so wird sich in der dritten ♎tion nichtes mehr ♎iren, und der Kruß so oben auffliegt, taugt zu nichtes. Nun nehmet diese fixe Materie, machet davon Stücklein als Bohnen und mit rothen gefeilten ♀ in einem Paduanischen Topfe S.S.S. lutirt den Hafen mit luto Sapientiæ uñ setzt solchen in einen andern grössern Topff (NB. ich bleibe allhier bey der alten Edition des Processus, ob ich solchen schon ohne Paduanisch Geschirre besser beschreiben könte) welcher mit Sand angefüllet sey, lutiret solchen ebenmäßig wohl, daß er gantz keine Lufft habe, gebt 4. Tage und Nacht per gradus △ und den 5ten reverberier△ alsdeñ last es erkalten und saubert die Stücklein v. ♀. Nehmet darnach fein ☉ ℥ij fein Silb. ℥j. frisch ♀ und ♂ jedes ℥iv. alle Stücke gefeilet, menget solche Metallen unter einander, darnach schlaget Eyerweiß sehr dünne, macht damit und der vermengten limatura einen Brey, wandelt obige grob gebrochene Stücklein des bereiteten philisophischen ƷƷ darein, daß solche damit gantz umgeben werden, und last sie an der Sonne truckenen, nehmet alsdeun 4. Cement-Büchsen, thut die Stücklein, wann sie trucken seyn, darein, angefüllet seyende, lutiret solche sehr wohl, und trucken seyende, setzt solche

wieder

wieder in einen Paduanischen Topf, füllet solchen gantz mit Sande aus und lutiret denselben ebenmäßig, und wann das lutum getrucknet, so setzet den Topf in Offen und gebt wieder auf die Manier △ als wie das vorige mahl da der Ʒ bloß mit ♀ stratificirt figirt wurde. Darnach erkaltet seyende, nehmet einen Cruciol, thut darein 1. Pfund ♀ last es schmeltzen, tragt die aus den Cement-Büchsen gekommene Stücklein philosophischen Ʒ nach und nach bey wenigen darein, alles eingetragen seyende, last es 2. Stunden zusammen im Flusse stehen, dann in einen Inguß zum zehen gegossen, so werdet ihr eine blosse Materie haben, solche lasset auff den Treibe-Scherbel ablauffen, so wird es weiß ☉, welches wegen des ☉, so darinnen ist, doch etwas gelblicht aussehen wird.

NB. Nach vollbrachter aller dieser Arbeit schickete ich einen sichern Juden Isaac Boncompagno genant, mit diesem weissen ☉ nach Venedig, in die Müntze, und ließ es aldar bey den Wardeyen Lione genant, in Manier wie alle Wardeyen thun, probiren, der Wardeyn schmeltzete diese Lunæ fixæ ein Theil, weil ich es gleich auff ☉ probirt haben wolte, mit 3. Theil gemeinem feinen Silber, granulirte es nach der Kunst, thät es ins Aquafort, und ließ es also durch die Quart-Probe fallen. Das 🜅 lösete alles zugesetzte gemeine ☽ auf, und ließ die meinige alles zu Grunde fallen in eben der Quantität als er es darein gethan hatte, worüber sich obengemeldeter Wardeyen sehr verwunderte, und sehende, daß alles in Manier des ☉ von 24. Caraden zu Grunde

de fiel, ausgenommen daß es nicht gelbe war, und nur weiß blieb, verwunderte Er sich darüber zum höchsten, sagende: Nun muß ich sagen, was ich niemahlen sagen wollen, der ich jederzeit dafür gehalten, daß die Chymie nicht wahr sey; Aber nun muß ich bekennen, daß die Chymische Kunst mehr als zu wahr, jedoch sagte Er: Ich vergnüge mich hiermit noch nicht, und nahm das durch die Quart gefallne ☉ ließ es nach der Kunst reduciren, da es denn wieder weiß wurde, da nahm der Wardeyen seine Müntze, schmieß dieselbe als ein halber Wahnsinniger zu der Erden und sagte: was Teufel ist dieses? in allen Proben ist es ☉, alleine daß es die Farbe nicht hat, ich will nicht sagen, daß es ☉ sey, weil es die Farbe nicht hat, aber in der Probe ist es dennoch gut, und daß Er Zeit seines Lebens, da er doch so lange Jahre Wardeyen gewesen, dergleichen weisses ☉ nicht gesehen hätte.

Processus 8. oder ein Experiment und unfehlbares Einbringen vermittelst eines philosophischen Zinobers.

℞ gemein oder rothen Berg 🜍 3. Loth und ein und ein halb Loth ☉ Schlich oder Kieß, der eine rothe Probe giebt, oder in Ermangelung desselben und noch besser und gewisser des nachfolgenden 🜍ris ⊕li also viel; reibe es unter einander, thue es in einen Scherben, laß es fein gemach schmeltzen, daß es sich nicht entzünde, alsdenn nim 3. Loth ☿ij (oder nach dieser Proportion in allen

len wie viel du wilt,) impastire den in gemelte ♀ra biß du den ☿ nicht mehr siehest; alsdenn zünde solchen an, laß es zusammen ausbrennen biß es nicht mehr rauchet, so ist das Cement-Pulver fertig, aber man muß des Pulvers mit dem ☿rio nicht viel auf einmahl machen, damit, wenn man es anzündet, es desto balder ausbrenne, und der ☿ nicht auch damit verrauche. Dieses Pulvers ein Theil und fein ☽ gleich schwer S. S. S. in einem Cruciol wohl lutiret 3. Stunden in einem Circul △ erstlich linde, hernach stärcker und die 3te Stunde die Kohlen darüber gelegt, daß das Geschirre damit fein braun glühend werde, cementiret, alsdenn laß es erkalten, thue es auff, treib es ab, mit samt dem Cement-Pulver, denn cementir es ungeschieden wieder als zuvor mit frischen Cement-Pulver, auch thue das 4. oder 5. mahl also, es muß aber allemahl darzwischen abgetrieben werden/ so wirstu ein solches Augment und Scheidung finden, als du dir vielleicht nicht einbilden wirst.

NB. der ♀ ⊖li wird darzu also gemacht: als ℞ ⊖. 2. Pfund, laß den in reinen Brunnen ▽ zergehen bey einer Wärme, wann er alle zergangen, so wird er mit Knaben- oder Mannes-Harn (je älter derselbe, je besser er ist) niedergeschlagen, als wenn der Haffen mit dem ⊖ ▽ halb voll, giesset man den Urin nach und nach darein, biß der Haffen voll, hernach den ♀ sincken lassen, und wenn der ♀ wohl zu Boden gesuncken, giest man das Wasser ab, filtriret das letztere trübe, durch ein Lösch-Papier, so bleibet das Pulver im Papier,

pier, welches man auff linder Wärme trucken werden läst. Oder

Mache aus Buchen-Asche mit warmen Wasser eine starcke Lauge in einem Laugenkorb, hernach solvir 1. Pf. 🜹 in nur so vielen heissen Wasser und nicht mehr, als daß sich der 🜹 bloß darinnen aufflösen könne, diß rühre Zeit-wehrender Solution mit einem Höltzernen Stabe wohl um, auff daß es desto hurtiger von statten gehe, hernach geuß die Solutio 🜹li in ein geraumes Glaß, daß es nur halb voll werde, und darein nach und nach nur den vierdten Theil eines Nössels der oben aus Büchen-Asche bereiteten Lauge, so schlägt sich der ♀ gantz grau aus den 🜹. zu Grunde, dis laß also ein Tag und Nacht an einem Orthe ruhen, darnach geuß die Lauge ab, so bleibet der ♀ am Grunde, den setz in einen gsasurten Scherben, geuß darauf ein Maaß siedend heiß Wasser um alle Saltzigkeit davon zu laugen, laß es stehen biß es kalt wird, dann lege einen Filtz darein, daß das 🜄 davon reine abfiltrire oder lauffe, und glühe so dann den Hinterhalt in einem Glase fein gemachsam, so hastu den ♀🜹li reine und schöne auch fix, und ist gantz gewiß, daß so viel du dieses ♀ris in die Lunam bringest, so viel ☉ wirstu unfehlbahr auch darinnen finden. Will man auch den ♀ noch ein mahl rectificiren, so kan man ihn in distillirten Eßig solviren und die reine Solution wieder coaguliren und alsdenn erstlich gebrauchen, und in ☽ die tragen NB. Einige wollen diesen ♀ nur also bloß in die ☽ tragē; als sie lassen 1. Mr. fein Silber schmeltzen, tragen

dieses

dieses ♀ 2. Loth in Fluß darauff, wann es eine gute Zeit in einander geschmoltzen, giessen sie das ☽ aus, schlagen die Schlacke davon, lassen das ☽V. schmeltzen, tragen aber 2 Loth ♀ris auff, und repetiren also diese Arbeit 9. mahl nach einander, dann das ☽ capelliret, laminiret und geschieden soll ein weisses ☉ geben welches sich doch leichtlich gradiren ließ, alleine mit Zusatz gemeinen ♀ und ☿ij hat er einen weit bessern Ingress.

Sonst ist hierbey noch zu mercken, was Baron Schröder in seinem nothwendigen Unterricht von ☉ machen p. m. 60. meldet: Es darff sich niemand wundern, wenn jemand die Rubien oder rothe Farbe dem Glase auch ohne ☉ geben kan, wer was dergleichen versuchen will, der mache einen rothen ♀ ♀ris, und brauche denselben, so wird er sich bald selbst helffen können, dieses setze ich demnach nicht ohne Ursache, wie auch, daß je einen bessern ♁. man zu obigen Wercke nimt, je mehr und besser Sulph. man davon bekommet, auch je reichern Nutzen man davon hat.

Processus 9. vermittelst welchen der ☿ im Zinober in ☽ durch gut Silb. reduciret wird.

Gleich wie nun aus vorhergehenden 3. Processen zu sehen, daß sich die Artisten bemühet, einen bessern als natürlichen Zinnober zubereiten, also haben sie sich auch angelegen seyn lassen, die Lunam oder das Silber gleichfalls darzu zuvorhero zu præpariren und dann damit zu Wercke zu

gehen auff diese Art. Solvir 1 Marck fein Silber in 🜅. dann geuß guttatim 🜍 Oli darein, so schlägt sich das Silber in einen weissen Kalck zu Boden, diesen Kalck süß in einer Küpffern-Schale mit warmen 🜄 wohl ab, und truckene ihn. Hernach thue diesen Silber-Kalck in eine gläserne Retorte, geuß darauff 2. mahl so schwer frisch oleum Vitrioli und zeuch es wieder davon, NB. so bald das 🜍 in der Retorte anhebet zu sieden, resolvirt sich diese ☽ augenblicklich darinnen auff, dis habe ich der Author gemacht und gehet an, und so man diese solution, auff einen ☿ giesset und eine Zeitlang stehen läst, so coagulirt er sich klapperharte darinnen, welches des Herrn von Löbenstern seel. Andenckens Experiment ist. Solvirt man aber ☿ vivum 1. Pf. in 🜅 und giest die Solutio Lunæ mit dem 🜍 Oli darein, weil sie noch etwas warm, sonst die Luna leicht anschiesset, abstrahiret so dann alles zusammen zuletzt mit starcken △ daß sich der ☿ aller davon ♎iren auch alle Salien reine von dem Silber abgehen, so bleibt das Silber durchaus in das schönste Gold tingiret zurücke, welche Farbe aber nicht auff der Capelle bestehet, und ist dis mein inventum, wor hinter noch was grosses stecket.

Aber in obigen Processu fort, wann das oleum Oli von der oben bereiteten Luna biß auff die truckene abgezogen, dann nimmt man dieses Silbers mit samt den Salien und guten Zinober gleiche Theile, cementirt es 6. 9, mit einander per gradus △nis zuletzt mit starckem Feuer, denn mit 2. mahl so viel Fluß von ⊕ und ♀ fulminiren lassen,

her-

hernach geschmoltzen, so bekommt man nicht nur fein Silber, vor voll wieder, sondern es reducirt sich der Zinober auch zugleich meistens mit in Capel-beständiges Silber.

NB. Wenn man oleum 🜖li, so per descensum getrieben worden, nimmt, und Zinober zu 5. biß 6. mahlen damit imbibiret, allemahl den Zinober wieder gebrand (wird ≏iret heissen sollen) als der Gebrauch und nach dem brennen aber imbibiret, so wird er endlich davon ♄-Farben und gantz fix. Davon nim 2. Loth, reib ihn ab mit 1. Loth Wißmuth, trage es in ein Scherben auff 2. Loth Silber: Denn abgetrieben und geschieden, so findestu 13. ß. gut ⊙.

Processus 10. vermittelst welchen auff noch eine andere Arth der Zinnober durch ein præparirtes Silber in Silber und Gold reducirt wird.

ERstlich macht man ein grün ▽ mit Grünspan und 🜊ãã nach Arth eines 🜅 getrieben, wie bekand. Alsdeñ solvirt man eine Marck fein Silber in 🜅 giest dieses grüne oleum so lange darein, biß sich nichtes mehr von ☽ aus dem 🜅 niederschlägt, denn ziehet man alles Menstruum erstlich gemach, letzlich starck davon, biß die ☽ im Glase gar weiß uñ wie Oel oder Saltz geflossen siehet, worauff man das △ abgehen läst, das Glaßkölbigen zerbricht, so ist das Silber dazu bereitet, und gleichfals ad opus

imprægniret. Davon nimmt man ein Theil und Zinnober 2. Theil, reibt es gar ſubtil unter einander, thut es in ein Glaß-Kolben, imbibirts mit 🝆 Tartari, daß das 🝆 2. qver Finger hoch darüber gehe, alsdenn coagulirs gantz gelinde in Zeit von 4. Wochen ein, dañ zerbrich das Glaß, zerreib dieſen bereiteten 🜍 aber, und cementir ihn noch 4. Tage und Nacht mit Croco Martis, dann reducir ihn mit einem guten Fluß, welcher das beſte zum Wercke iſt, treib es ab, und ſcheide es in 🜅 ſo kanſt du dieſe Solution Lunæ gleich wieder gebrauchen und das Werck damit auffs neue anfangen, denn es giebt dieſe ☽ hernach immer mehr und mehr ☉, iſt es müglich Berg-🜍 zu haben, ſo iſt es auch deſto beſſer. Sonſt iſt guter Fleiß in Regirung des 🜂 dabey das gröſte Vortheil.

Und alſo ſey genung zu der Unterſuchung der Zinnober-Arbeiten in VIA SICCA.

Worbey doch noch hauptſächlich auch unumgänglich zu mercken, als:

ERſtlich daß im 🜍 das primum ens argenti vivi gefunden wird, ob mir einer ſchon opponiren möchte; nicht das primum ens, ſondern der Mercurius als ein Metall ſelber; ſo gebe ich ihm doch gleich

gleich wieder zur Antwort dis warhaffte Gleichnüß als: in dem besten roth gülden Ertze ist der meiste Theil als bekand, gedigen Silber, dessen ungeachtet ist in ihme das primum ens Lunæ und durch Kunst gantz beqvem daraus zu ziehen, so viel als noch primi entis da, so viel steiget durch eine philosophische Sublimation davon auff, und das andere so sich ex primo ente schon maturiret hat, ist und bleibet Silber, von welchen Secreto Secretissimo allhier doch nicht viel zu reden ist, genug daß wahr ist, was ich vom Zinnober statuire. Vors

Andere, daß aus dem Zinnober so wohl als aus dem Ziñ dennoch alleweil purum aurum entspringe, und kein Silber leichter vollend in Gold zu maturiren und gradiren sey, als das aus dem Zinnober bereitete, obschon vors

Dritte der Mercurius vivus eine Mutter aller 7. Metallen und billig soll eine Mutter der Metall genennet werden, denn er ist ein offenes Metall, und zugleicher Weise wie er in ihm hat alle Farben, die er dann in △ von sich giebt, also hat er auch in ihme alle Metallen verborgen, die er auch ausser dem △ nicht von ihm giebt. Alle Metallen mögen wieder in Mercurium vivum reduciret werden oder gehen, und mit samt ihme, solviret und ein Mercurius werden, und durch das △ zum andern mahl gebohren und durch die Kunst clarificiret werden, so sie biß in die 40. Wochen in stätiger Wärme, wie das Kind in Mutter-Leibe darinnen, auff gewisse Art eingesetzt, verharren. Es werden aber nicht alleine gemeine Metallen sondern auch eingirende Metallen

vermittelst desselben gebohren, denn so das Silber, wie gemeldet, zum andern mahl gebohren wird, tingiret es hernach andere Metall zu Silber: also auch das Gold andere Metallen in ☉, welches mit allen andern Metallen mehr also zu verstehen ist.

Der Sulphur aber ist allein das Mittel, zuvereinigen den Geist mit dem Leibe, dieweil der 🜍 dieselbige Seele ist, und gleich als ein △ alle Dinge zeitiget und auskochet. So mag er auch den Geist mit dem Leibe binden und miteinander leiblich machen und vereinigen, also daß daraus gar ein edler Leib wird, wiewohl nicht der gemeine verbrennliche 🜍 für die Seele der Metallen soll verstanden werden, sondern die Seel ist ein anders Ding und kein verbrennlich oder zerstöhrlich corpus, denn weñ sie selber ein △ ist, kan sie darum von keinem △ verbrand werden, und ist fürwahr nichts anders als die Quinta Essentia Sulphuris, welche den auff gewisse Art reverberirten 🜍 mit Spiritu vini ausgezogen wird und durchsichtig roth als ein Rubin erscheinet, welches ein gar groß und herrliches arcanum zu transmutiren ist die weissen Metall und zu coaguliren ☿vio, in beständiges ☉. Giebt dahero Mercurius das corpus und die Geschmeidigkeit, der Sulphur den Fluß und die Tinctur, das Saltz aber die coagulation.

Viertens, daß wenn der Zinnober zum andern oder gar zum dritten mahle mit ☽ cementiret wird, so wird er desto fixer, auch greiffet das Silber, aus ihn bereitet, insgemein kein Aquafort leichtlich an, ja, läst sich auch leichtlich durch Crocum Martis und

Grün-

Grünspan oder ⊖ ex ♂ & ♀re bereitet, und damit cementiret vollend in hoch gradirtes ☉ bringen.

Fünfftens, daß ob schon der Zinnober 2. biß 3. mahl also cementiret und figiret worden, man dennoch um Menage willen solchen fixen Zinnober in eine gläserne Retorte stecken, und den noch wenigen unfixen ☿ in ein vorgelegtes ▽. herüber treiben oder auch wohl gar die Cementationes seu fixationes in dergleichen Retorte einrichten kan, womit nicht ein Korn ☿ii verlohren gehen kan, sondern das fixe alleweile am Boden bleiben und das flüchtige sich in dem vorgelegten Recipienten fangen muß, welcher ☿ so dann wieder zu andern ʒʒ gebrauchet werden kan, denn 1. Pfund ʒʒ giebt insgemein auf das allerbeste figiret über drey Viertel Pfund rein, zahrt und geschmeidiges ☽ nicht, also muß nothwendig in die Reduction hernach 6. 7. biß 8. Loth ☿ii ohne diesen Handgrieff verlohren gehen.

Sechstens, daß weil es grosse Verdrießlichkeiten machet, das ☽ zu feilen, wo man nicht die Invention hat, als ich vor diesen zu Bayreuth gesehen, da man einen Kasten und in denselben ein Rad um und um zu einer scharffen Feile gehauen hatte, vermittelst welches man durch dieses drehen das ☽ feilen und wegen des Kastens nicht die geringste limatur sich verliehren konte, als habe ich das ☽ insgemein also zum ʒʒ arbeiten præpariret, kan versichern, daß es nicht nur ebenfalls gut thut, sondern hernach zugleich viel reicher am ☉ wird, weil der Spiritus Salis alle überflüßige, dem ♀ zu wider

 sey-

seyende Feuchtigkeiten des ☽ austrucknet, ihm alle bey dem ☉ sonst nicht befindliche Schwärtze benimmt und für sich selber darauff die ☽ dichte und compact in die ☉ Schwere zusammen fallen macht auch die ☉ Farbe gantz begierig anzunehmen bereitet. Als ich habe genommen gemein doch gutes ⊖ 1. Pfund, ungelöschten Kalck ½ Pfund, und rohen ♀ ¼ Pfund, diß alles zahrt gestossen untereinander gemischt und dünne laminirtes oder durch eine Waltze gezogenes fein Silber darmit 12. Stunden cementiret, daß es alleweil nur braun geblühet, so ist mir das Silber zum Theil zum ersten mahle stracks so mürbe worden, daß ich es mit den Fingern wie ein Quarck-Käse zerbrechen können, und wañ ich das Cement etzliche mahl mit frischen Pulver wiederholet, endlich alles also mürbe, und brüchig, auch gläntzend und weiß, daß ich es gantz wohl zum Wercke brauchen können, sonderlich wo ich den Procesſ damit eingerichtet, wie ferner der 5te ausweiset.

NB. Es beschreibet sonst Tit. Herr Johann Kunckel von Löwenstern in seinen Chymischen observationen gantz zu Ende den rechten Saltz-Proceſs mit allen Umständen, allwo ihn ein jeder selbsten suchen und lesen mag, und muß ich selbsten, wie er dabey erwehnet, gestehen, daß ein grosser Unterscheid unter dem Saltze sey, denn gleich wie mir berührter Proceſs mit dem ⊖ ♀ und ungelöschten Kalche in Wien allezeit wohl angegangen, also hat er mir hingegen zu Augspurg mit selbigem Saltze niemahlen gerathen wollen. Wann man aber

leben-

lebendigen Kalck und Saltz von dem Meer darzu nimmt, wo man es haben kan, solches etwas mit Urin anfeuchtet / dann dünne geschlagen ☽ damit S. S. S. in einen Tiegel wohl lurirt cementiret, biß das Silber erstlich gantz schwartz, hernach aber schöne weiß und reine wird, die Schwärtze davon wäschet, und mit dem reinen weissen Silber hernach procediret, wie gelehret, so gehet es auch an.

Auch soll diese Arbeit ebenfals also angehen, und das Silber gantz brüchich davon werden, wann man es dünne laminiret, 10. Stunden mit Cornu Cervi usto cementiret, womit ich es aber noch nicht probiret habe.

Siebendes: daß man einmahl so viel müglich auff das aller reinste und genaueste nach geschehenen Gebrauch die Silber wieder von den ♃ schabe, um eine richtige Probe und wichtige Ursache zu haben seinen Verstand zum Nachsinnen zu appliciren, als zum Exempel: So du alles genau eingewogen, nichts darneben verschüttet oder verschmieret, auch alles wohl lutiret hättest, so, daß nichts verstieben noch entfliehen können, auch nach der Cementation alles wieder auffs reineste und genauste aus einander nehmest, und doch befinden thätest, daß des gemeinen zugesetzten Silbers gleichwohl die Helffte in Cemento abgegangen wäre, der ♃ darneben mehr oder auch weniger wiege, wo doch selbiges hingekommen, auch, warum sich die Luna als todt erzeige, und gleichwohl durch ein ♄ oder Spiritum ☿ij wieder animiren lasse, denn hierinnen

stecket alle Heimlichkeiten, Kunst Vortheil aller und jeden Zinober-Processen oder derselben glücklicher und unglücklicher Ausgang, diß könte ich zwar wohl berichten, alleine ich gehe hoffentlich mit keinen Kindern um, welchen man den Brey in Mund streichen müste, auch habe ich in der Vorrede gedacht, was der Autor des kleinen und grossen Bauers, gleichfals erwehnet: Deus vendit sua bona laboribus, ergo ora & labora, Vors

Achte und endlich: ob man denn auch einen Beweiß habe, daß etwas mit Zinnober in einige wege auszurichten sey, und weil es heist: propria laus sordet, ich auch eben nicht so gar viel dißfals zu allegiren gesonnen, als will nur mit wenigen den unbekanten Author des Lullii redivivi denudati allhier reden und die Antwort geben lassen, als welcher erstlich in seiner Vorrede spricht: diesen Experimentis nun habe ich beygesetzt, was ich experimentiret, und darff der Leser uur meinen Worten nachgehen, Er wird sicherlich nicht fehlen, das läst sich hören und hernach pag. 159. Man nehme einen rothen Mercurium præcipitatum, wie man ihn zu verkauffen hat / oder an statt dessen einen Cinnabarim nativam, so aber schöne seyn muß, mische und reibe denselben mit gefeilten Silber oder Kalck, dasselbe irroriret man mit ℞, so von ✳ und Sale tartari gemacht, so offt und viel biß es wie ein ☍, deñ mischet man auch so viel als alles ist, gekörntes ♄ darunter, und hält es eine gute Zeit in digestione: je länger es stehet, je reicher es wird, denn so lasse man es erkalten, rühre das Pulver

ver in zerflossen Wax, thue es in einen Cruciol laß erstlich das Wax davon verbrennen, denn geschmeltzt, so setzet sich ein Regulus, denselben schlage von Schlacken ab, capellir und scheide das ☽ durchs 🜅 so bekömmestu eine feine Quantität ☉, ob es aber die Kosten trage, habe ich noch nicht ausgerechnet, weil ich kein Liebhaber von Particularien bin.

Item pag. 160. Wenn man auch Zinober mit oo ☿ri impastiret und truckenen läst, und diß einmahl oder 6. nach einander: dann dessen ein Theil und geflossen ⊖ auch so viel unter einander gemischet, und ☽ Bleche die kein ☉ halten mit Unschliet fett gemacht, in dieses Cement-Pulver getuncket, dann S. S. S. davon in ein Crucib. gethan, und bey 8. oder 10. Stunden cementiret, hernach reduciret oder schmeltzet, capelliret und per 🜅 scheidet, so erlanget man auch etwas von ☉ doch wenig, auch ist letzlich dieses zu mercken, daß wenn man ☽ mit Zinober offt cementiret, so greifft es endlich das 🜅 nicht mehr an. Auch beschreibet er das 🜆 darzu pag. 151. wie in seinem Register zu sehen, also: Man nimt 🜅 comm. ℥iv. ✱ und gemein ⊖ jedes ℥ß. läst es mit einander solviren, so ist es ein perfectes 🜆 doch ist dieses noch schärffer mit dem Sale Tartari. Und eben dieses letztere Stücke ohne eines aus dem Lullio redivivo denudato soll auch machen, daß wir noch etzliche wenige ℨ per viam Liquidam nach einander anführen wollen, auff daß jeder seines Gefallens leben, auch bey allen keinen Defect oder Mangel zu

klagen habe, worauff wir denn auch vollend über beschehene Notas den vollständigen Unterricht, wie man in allen ☿-Arbeiten glücklich verfahren könne, ertheilen wollen. Sey demnach

Processus 11. Fixatio ☿ & Augmentatio Lunæ & ☉lis à Dno. D. Etmüller.

Zu erst machet man ein 🜅 aus ein Theil 🜕 und 2. Theil 🜔, diß 🜅 theilet man sodan̄ in 2. Theil, in einem solviret man Cinnabarim Antimonii, und im andern Theil so schwer fein Silber als des ☿ gewesen, wann beydes solviret, conjungiret man die Solutiones, låst es 2. 69. digeriren: dann abstrahiret man alles 🜅 wieder davon, daß das ☽ und ☿ trucken zurücke bleiben, dann auff die Capelle ins ♄ getragen, abgetrieben un̄ geschieden, so soll man aus einer Marck ☽ den 8ten Theil gut ☉ finden, die solution ist stracks wieder zugebrauchen und das ☉ so einmahl darbey gewesen, werde hernach allemahl reicher als das erste, wen̄ man ihm frischen ☿ zusetzt. Author nobilissimus adjecit: Ich habe solches mea manu laboriret und schön Ungarisch ☉ funden, aber noch nie den 8ten Theil aus einer Marck ☽ erlangen können, NB. vielleicht fehlet allhier die fixation, so ein mehrers maturiren könte.

Processus 12. Gold zu augmentiren vermittelst ☿.

℞. 1. Loth ☉ un̄ ☿ij vivi 4. Loth, mach daraus wie bekand ein Amalgama, ferner thue dazu 2. Loth Zin-

Zinnober, reib es wohl u. e. a. thue es in einen Kolben, geuß des Nachfolgenden ▽ darauff, daß es 2. quer Finger hoch darüber gehe, laß es 4. Wochen auff gelinder Wärme in digestione stehen, dann geuß das ▽ ab und reducire es wie du weist.

Das ▽ ist dieses ℞. ✳ ⦶. ♀ und Grünspan, jedes Pf. reib alles zusammen zahrt, misch und distillir es aus einer Retorte aus Asche oder besser aus Sande, erstlich mit gelindem, letzlich aber stärckerm △ auff 24. Stunde, wie bekand, so ist das ▽ darzu bereitet, und würde das Werck vielleicht besser von statten gehen, wenn man das ▽ etzliche mahl davon abzöge, und hernach die Remanenz per modum cementationis auff etliche Tage figirte, und sodann erstlich reducirte, denn eine Cementatio übertrifft weit eine Digestion.

Processus 13. Fixatio ☿ & Augmentatio Lunæ & Solis.

ERstlich machet ein Aquafort aus ⦶. ⦶. und calcin. Alaune, darein legt ein Theil ☿ ziehet das ▽ zu 8. mahlen auff und ab, dann truckenet den ☿, und imbibiret ihn mit ☍ ♀ri, so offte biß es keines mehr annehmen will, dann nehmet dieses ☿. ein Theil, Limaturæ ☽næ 2. Theil, mischet und setzt es in einen wohl lutirten Cruciol in eine Sand-Capelle, gebt erstlich 5. Tag und Nacht gelinde △ von oben, daß ihr die Hand darinnen leiden möget, dann 5. Tage und Nacht ein wenig stärcker und die letzten 5. Tage und Nacht noch stärcker, dann last es im Tiegel schmeltzen, so es sich schön

umher als wie die Perlen angehenget hat, so ist es recht, alsdenn reduciret es mit Sale alkali oder Pot-Asche.

Processus 14. Fixatio Cinnabaris & Lunæ.

℞. 🜍, thue darüber 🜅, distilire es wieder davon, laß den 🜍 truckenen, darnach nim so schwer gemein Schweffel als des Zinnobers ist, mische es untereinander, gieß Eßig daran, setze es zusammen in einen neuen wohl glasurten irrdenen Tiegel auff gelinde Wärme, laß es sachte eintruckenen mit stetigem rühren; Hierauff nim so viel gemein ⊖ als der 🜍 ist, oder besser des Saltzes ex capite mortuo Aquæfortis, meng es wohl unter einander, bestreiche oder stratificir das ☽ damit und cementir es 12. Stunden, so giebt die Marck Silber 1. Loth Gold, und das Silber augmentiret sich auch, die Arbeit wiederholet, wird es täglich besser.

Processus 15. Gold in das Silber zu bringen durch den 🜍.

NEhmet Sachari Saturni und ungelöschten Kalck, jedes gleich viel, mischet es wohl und distiliret es aus freyem Feuer durch eine Retorte, wie das Oleum Vitrioli mit solcher Gewalt, was dahinten bleibet pulverisiret, und schlagt ihn aber so viel ungelöschten Kalck zu, giest das was herüber gegangen wieder darauff und distilirt es abermahl zuletzt mit starckem △ davon, mit diesem oleo reibet einen Zinnober wohl an, last ihn in einem Glase

tru-

trucken werden, imbibiret ihn wieder damit, und das auch so lange, biß er fix wird und nicht mehr weg rauchet. Dann cementiret mit diesem Zinnober fein zart gefeilt Silber āā 6. Tage und Nacht, als die ersten 2 Tage mit gelindem Feuer allein von oben, die andern 2 Tage etwas stärcker, und die dritten 2 Tage von oben und unten mit △ daß es zusammen braun glühe, denn alles zusammen auff die Capelle ins Bley getragen, giebt ein augmentum Lunæ & Solis. P. M.

Das Saccharum Saturni wird mit einem reinen distilirten Eßig, der mit dem 16ten theil rectificirten Spiritus Salis geschärffet und noch einmahl mit ihme herüber gezogen werden, als Basilius Valentinus pag. 303. lehret, zu diesem Wercke præpariret, und ist dabey ferner zu wissen, daß im Sacchraro Saturni in Wahrheit grosse Dinge stecken, ich selber kan mit bestande attestiren, daß mir ein vornehmer Kauffmann in einer gewissen Handels-Stadt ein præparirten Zinnober zugeschicket, welchen ich auff die Capelle ins Bley getragen und abgetrieben, und netto so schwer fein Silber bekommen, als der Zinnober zuvorher gewogen, wobey ich versichert worden, daß der Zinnober bloß mit Silber-Kalche und Saccharo Saturni umwickelt auff eine gewisse Arth binnen 6. Tagen in einem Schmeltz-Tiegel also figiret und Capell-beständig gemacht worden. Was Basilius mehr von dem Saturno rühmet, ist am gedachten Orthe, wie auch pag. 366. ausführlicher und mit mehrern zu lesen.

Proceſ-

Processus 16. vermittelst Zinnober ein Augmentum Lunæ & Lunæ fixæ 2. Loth in der Marck.

℞. Cinnabaris nativi 1. Pfund thue den in ein Glaß, hernach solvir in einem 🜅 auch 1. Pfund fein Silber, und wieder in einem andern Aquafort 1. Pfund Saccharum Saturni, geuß beyde Solutiones zusammen über den 🜍, stell es mit einander auff warme Asche, laß 2. Tage und Nacht digeriren, dann abstrahir das 🜅 davon, die Remanenz cementir und figir 3. 69. in verschlossenen Cruciol, denselben in einen Topff mit Aschen gesetzt per gradus △nis, dann reducir es mit Bley so erlangst du ein augmentum Lunæ und hält die Mr. Silber unfehlbar 2. Loth Lunæ fixæ.

Dieses experiment läst sich um so viel eher und mehr hören, weil, wenn ich nur gemein ☿ in einem Aquaforte und in dem andern Scheidewasser auch so schwer Bley solvire als des Mercurii gewesen, beyde Solutiones zusammen giesse, eine Zeitlang digerire, dann biß auff die truckene und zuletzt mit starcken △ abdistillire, die Remanenz in geflossen ♄ trage, wohl verschlacken lasse und den Regulum davon abtreibe, ich ein ziemlich Bröcklein Silber aus dem ☿ bekomme, warum denn nicht besser aus 🜍 mit Silber und ♄ tractiret.

Processus 17. oder ein Cinnaber Experiment ex Delic. Medic. Chymic. part. 1.

MAn nehme reinen Silber-Kalck, gemein Zinnober und mit geringem Aquafort gemachten Bley-Zucker, jedes gleich viel, alles wohl unter einander gerieben, in einen Kolben gethan, alsdenn solvirt man in einem Aquafort halb so schwer als die gedachte Mixtur wieget, guten Cyprischen oder einen andern guten ♀ oder welches am besten und gewissesten, die reinen Crystallen von distillirten Grünspan, giesset die Solution über den Zinnober oder Mixtur, zeucht das ▽ auff das stärckeste wieder davon, die Remanenz läst man noch über Nacht in digestione stehen, dann die rothe Massa heraus genommen, mit gestossenem Wißmuth und granulittem Bley in einem Tiegel angesotten und abgetrieben, so findet sich nicht nur ein reiches augmentum ☽næ, sondern auch, wo anders der ♀ gut gewesen, eine schöne Gold-Scheidung daraus. Der Author hat darzu gesetzt, daß das Werck verbessert werden könte, wenn man noch einmahl ein starckes Aquafort davon abzöge. Ich aber hielte es mit der Fixation per Cementationem, und sage noch dazu, daß wer aus allen von mir beschriebenen Processen den rechten Extract trifft, welchen ich den Meinigen nenne, der hat vermittelst dieses Stückes ein weit glücklichern Ausgang, welchen sich der Inventor dieses Stückes selbsten nicht wird einbilden können, mehrere requisita darzu sind auch dorten zu lesen.

Processus 18. noch ein Zinnober-Stücke gemein Silber dadurch zu augmentiren und figiren.

℞. ⊕ calcinirte Alaune und Salpeter, jedes ein Pfund: reibe die Dinge alle wohl, und mische noch 12. Loth Zinnober und 8. Loth ♀ darunter, distillir davon ein starck Wasser, das behalt zum Gebrauch.

Jetzo aber nim das Caput mortuum von dem ♀ stoß solches zarth, untermische es mit āā gemein ⊖ und cementir damit S.S.S. dünne laminirte Silber-Bleche 12. Stunden, diese cementation wiederhole mit frischen Pulver so lange, biß das Silber keine Schwärtze mehr giebt, welche du allemal wohl davon waschen solt. Dann cementir sie noch einmahl schlecht durchs Saltz, reducir, granulir und solvir sie in der Helffte des bereiteten Aquæforts, und in der andern Helffte so schwer Zinnober, schütte beyde solutiones zusammen, distillir das △ 3mahl davon, zuletzt cementir die rückständige Massam 4. Tage und Nacht per gradus ignis, denn reducir und scheid das Silber, so hastu eine schwere und fixe Lunam am Gewichte und in Cemente Regali, und heist weiß ☉, die gradir mit einem aqua graditionis.

Processus 19. Ein Einbringen vermittelst Zinnober.

Nehmet gemein Aquafort, solvirt darinnen 1. Marck ☿ij vivi, abstrahirt es biß über die Helffte, dann lasset die Remanenz zu Crystallen schies-

schliessen / dieser Crystallen nehmet 1. Marck, Zinnober, Grünspan und ♁ auch Salmiac, jedes gleichfals 1. Marck, macht es mit Ochsen-Galle zu einer Massa, die last trucken werden, stosset sie wieder zahrt, giest 2. mahl so schwer als alles wieget, gutes Aquafort darüber, digeriret es 24. Stunden, denn abstrahiret und figirt die Remanenz per Cementationem 6. 69. dann tragets auff in Fluß stehendes ☽, oder cementiret das Silber erstlich damit, hernach Capellirt und scheidet es, so findet ihr in 1. Marck Silber 3. Loth beständig ☉.

Processus 10. ist eine Fixatio & Maturatio Cinnabaris in Lunam & Solem.

℞. 2. Theil Salpeter, gebrandte Alaune und Zinnober jedes ein Theil, distilliret daraus ein Aquafort wie bekant / des Aquaforts muß ein gut Theil in Vorrath seyn, jetzt nehmt davon ein halb Pfund, solviret darinnen ein Viertel Pfund Mercurii vivi, ziehet das 🜅 biß auff die truckene wieder davon.

Dann ziehet auch einen roth calcinirten Vitriol die Q. E. aus mit distillirten Eßig und abstrahirt ihn auch wieder davon. Dann nehmet des Mercurii præcipitati 3. Theil, der rothen Essenz des Vitriols 5. Theil, und eines guten Zinnobers 15. Theil, thut alles wohl gemischt in einen Kolben, giesset 2 mahl so schwer von oben bereiteten Aquafort darüber, digerirt und abstrahirt es 7. mahl,

dann nehmet dieses fixen ☿ 2. Theil und des vom Aquafort übergebliebenen caput mortui 1. Theil, mischet es mit āā Silberblechen S. S. S. cementirt es wohl verschlossen 14. Tag und Nacht per gradus △ nis, so werdet ihr nach der Reduction durch die Scheidung in jeder Marck Silber anderthalb Loth ☉ finden.

Processus 21. Ein schön Zinnober-Werck.

Nimm eines reinen Mercurii Sublimati mit 🜹 und ⊖ gemachet 1. Pfund, theile es in 3 Theil und leg ihn auff 3. verzinnerte eiserne Bleche in einen feuchten Keller, rühre ihn offt mit einem Holtze, so rinnet innerhalb 10. biß 12. Tage in die 16. Loth ▽ davon herunter, dieses fanget reine auff, dephlegiret es ein wenig, schlaget es so dann in einem Recipienten für, und distilliret darein die Spiritus von 8. Loth Vitriol und 2. Loth Salpeter, so wirst du ein Blut-roth Oel überkommen, so alle Corpora solviret, NB. das Blech muß zuvorhero mit Unschlitt beschmieret werden, sonst frist es in 3. Tagen Löcken darein.

Von diesem oleo nim 12. Loth, thue darein 8. Loth Cinnabaris nativi, oder Antimonii, oder gemeinen ☿, cohobir das Oel in einer Retorte 3. mahl davon gantz gelinde, den thue noch 6. Loth des Oels darzu, so wird der ☿ noch flüßiger und fixer werden, ein Theil davon aber doch noch auff die letzte wie Rosen und Sterne auffsteigen, und wird aus dem Zinnober und Mercurio, so im Oele ist, wann

sie

sie ferner mit Silber præpariret werden, gut und in allen Proben beständiges Gold.

Processus 22. oder eine warhafftige und gerechte Zinnober-Arbeit.

NJmm ein Pfund Schweffel, thue denselben in eine Retorten, geuß eines Fingers hoch Scheidewasser darüber, das distillire 3. mahl davon, allemahl mit frischem Scheidewasser, dann süsse die Remanenz mit warmen Wasser aus, daß alle Schärffe davon komme, dann thue dessen Schweffel in ein verschlossen Glaß, und reverberir ihn in einer glühenden Sand-Capelle biß zur Röthe. Ferner nimm Zinnober und distillir ein gut oleum Vitrioli 6. mahl davon, so wird er auch fix, dann nim̃ des obigen fixen Schweffels und des fixen Zinnobers jedes ein Theil, gefeilt oder gantz dünne geschlagenes und in kleine St[illegible] zerschnittenes feines Silber 4. Theile men[illegible] es wohl unter einander, cementir es 4. Tage und Nacht per gradus ignis, erstlich von oben, dann schmeltze, capellir und scheide es, so wirst du ein herrliches augmentum Lunæ & ☉lis finden.

Processus 23. Fixatio Cinnabaris, oder probate Zinnober-Arbeit.

℞. Zinnober, zerschneide oder zersiich ihn in länglichte Stücken 1. Pfund, geuß darauff guten

Wein-Eßig ein Seidel oder Nösel, thue ferner darein Salpeter 8. Loth, Vitriol 6. Loth, und gemein gestossen Saltz 4. Loth, koche alles untereinander 24. Stunden. Ferner nimm zart gestossen Lithargirii 2. Pfund, geuß darauff 2. Kannen guten Wein-Eßig, laß es 2. Stunden sieden, dann erkalten, geuß das reine ab, auff die Remanenz wieder frischen Eßig, laß es aber 2. Stunden kochen, und wiederhole die Arbeit so offt, biß der Eßig keine Süßigkeit mehr auszeucht, dann filtrir alle zusammen gegossene Solutiones. Nun nim̃ auch Boli armeni 8. Loth, reibe ihn klein, geuß auch ein Seidel Eßig darauff, und 2. Loth Borras darzu, laß es also 2. Stunden gemach einsieden, distillir es auch durchs filtrum, geuß alle Solutiones zusammen, so hastu dasjenige, so man oleum Saturni heisset. Itzt nim Limaturæ Veneris 1. Pfund, geuß es über die Limaturam, laß es mit einander eincoaguliren, hernach nim von dieser Medicin und obigen Zinnober ana, mach S. S. S. und cementir oder figir es im warmen Sande 24. Tage per gradus Ignis, so figirt sich der Zinnober in gut Silber.

Processus 24. so vermittelst Zinnober Gold in Silber bringet.

NImm Zinnober, Croci Martis und Salarmoniac āā 1. Mr. reibe jedes Stück besonders, menge es zusammen, thue es in einen Kolben mit einem Helm, und distillir davon einen Spiritum Urinæ, so bald sich etwas auff-sublimiren will, höre auff,

auff, die Remanenz reibe zart und wieder darunter Vitriol und Salpeter, jedes 2. Pfund, distillir daraus ein 🜄 wie bräuchlich, was herüber gegangen gieß wieder zurücke, und diß thue also 7. mahl, so wird sich der Zinnober gantz und gar in das Caput mortuum figiret haben, mit diesem Capite mortuo oder fixen Zinnober und fein Silber in Blech Messer-Rückens dicke geschlagen, mache SSS. in einen Cement-Geschirr, stelle alles wohl lutiret in Sand, cementir es von oben 3. Tage und Nacht mit lindem, hernach 2. Tag und Nacht mit stärckerm, und letzlich noch 2. Tag und Nacht mit solchem △, daß alles glühe, so offt man diese Arbeit mit eben demselben, aber frischem Pulver wiederholet, so offt erlanget man in der Marck ☽ 1. Loth Gold.

Processus 25. Augmentum Lunæ & ☉lis vermittelst Zinnober.

NImm 🜍 und ☿ ana, reibe es in einem höltzern Mörsel unter einander, biß man den ☿ nicht mehr siehet, dann thue es in einen Cruciol und laß den 🜍 also verrauchen, daß er sich nicht entzünde, und der ☿ nicht mit verrauche, dann stosse die hinterstellige Materie, wann sie erkaltet, thue wieder so viel 🜍 darunter, und procedire wie vor, und wann es aber nicht mehr rauchen will und erkaltet ist, thue wie vor, und diß in allen 5. mahl, so behälst du ein braun fixen Zinnober oder Pulver, und so du es verschlossen mit starckem △ sublimirest, bekömmest du einen rothen Sublimat. Jetzt solvir in ei-

einem Aquafort so viel Silber als des rothen ♎ ist, geuß die Solution Lunæ darüber, digerir es 12. Stunden, dann abstrahir und cementir endlich die Remanenz per gradus △nis 3. Tage und Nacht im Sande und Kolben, zuletzt 12. Stunden mit den allerstärckesten △, daß alles durch und durch glühe, dann capelliret und geschieden, wird ein augmentum Lunæ & ☉lis geben, daß sich drob zu verwundern.

Vollständiger und wohlgegründeter Unterricht von allen und jeden Zinnober-Arbeiten in genere.

WEr nun in ein und andern glücklich verfahren will, muß Verstand brauchen und wissen, daß diß die lautere Warheit, was der Welt-berühmte D. Becker an einem Orthe seiner Schrifften also meldet:

Endlich so muß man auch gewißlich durch den einigen gemeinen Mercurium und Schweffel alle Minera und Metallen, auch die schon einmahl geschmoltzen worden, also zu zeitigen und vollend zu kochen, daß sie eine ziemliche merckliche Menge Silber und Gold hinterlassen, welches ich ihme nicht aus blosser Meynung, sondern nach der Erfahrung als ein Probierstein aller Sachen attestire. Wie auch ferner daß der Gradus Ignis oder das Feuer wohl zu regieren bey dieser gantzen Kunst der Meister sey, und die eigentliche Kunst fürnehm-

nehmlich darinnen beſtehe, daß ich erſtlich den Zinnober figire, bevor ich ſolchen zum Wercke gebrauche, denn ich kan in der Præparation des Zinnobers mit dem Silber ſelten den gradum ignis ſo gar genau treffen, daß nicht etwas mit dem Feuer übereilet und von dem Mercurio ſo in 🜍 oder ZZ iſt, davon gejaget werden ſolte, welches mir hernach nicht nur Abgang und Schaden am Mercurio, ſondern auch am ☉ und Silber machet, weil der ☿ und 🜍 eigentlich diejenigen Stücke ſeyn, ſo das Silber augmentiren und figiren oder vollend in ☉ maturiren ſollen. Verliehre ich nun zu zeitlich etwas davon, ſo kan nothwendig das Silber mit wenigen nicht ſo gut als mit vielen ☿ und 🜍 melioriret werden, zu geſchweigen der Ungleichheit des Gewichtes ſo daraus alsdenn erfolget, und mehrmahlen auch viel importiret. Dieſes ſind wenige aber im Verſtande weitläufftige und höchſtwichtige Worte, wobey ich es billig bewenden laſſe und mehr nicht als dieſes noch darzu ſetze: Als daß ich bey GOTT und meinem guten Gewiſſen ſagen kan, daß wenn ſo wohl der Zinnober als Mercurius ſublimatus aut præcipitatus recht fix gemacht werden können, ſie beyde ohnfehlbar ☉ und Silber geben, wie auch daß ſolche Fixation des Ziñobers nicht auff ein, ſondern vielerley Weiſe und mit unterſchiedenen Speciebus geſchehen kan, davon aber auch immer eine vortrefflicher als die andere. Was aber Zinnober eigendlich ſey oder woraus er beſtehe, daß wird wohl niemanden, dem diß Buch zu Händen komt, unwiſſend ſeyn, gleich-

wohl

wohl will ich einem annoch gantz unerfahrenem zu Liebe

Die Bereitung des gemeinen Zinnobers

anher setzen, welche also geschicht, als: Man läst in einem irrdenen Tiegel oder Pfanne, der fein flach ist, und in der Grösse nach Proportion 9. Loth gemeinen ♀ fliessen, doch daß er sich über dem Feuer nicht entzünde, so dann hat man in einem reinem Leder drey Viertel oder ein gantz Pfund Mercurii vivi, das trucket man durch das Leder, daß es wie ein zarter Regen in dem geschmoltzenen Schweffel fällt, ein anderer stehet dabey und rühret es alle weile unter einander, wann alles hinein, rühret man es biß es kalt wird, vom Feuer abgehoben, nimmt so dann diese Massam, thut sie in ein Sublimatorium, lutirt alles wohl, daß kein Dampf davon komme, und sublimiret es um mehrerer Reinigkeit willen 2. biß 3. mahl per gradus ignis, so ist der Zinnober fertig, und also weiß auch ein Ignorante, woraus er bestehet. Wie aber dieser gemeine Zinnober in grösser Quantität mit besondern Vortheilen zu machen, und auch so schön hochroth, wie in Holland, zu reiben sey: Ingleichen, wie der Cinnabaris Antimonii auff einmahl mehr als sonst in drey mahlen nicht, zu machen und schön zu præpariren sey, darüber mag man Herrn Johann Friedrich Rabsen, Apotheckern in Dornburg, nach seinem Catalogo No. 61. und 22. um die Gebühr consuliren, wo man es nicht selber weiß. Gleich

wie

wie nun der gemeine Zinnober gut, der Cinnabaris Antimonii aber vor noch besser, also wird auch der Cinnabaris nativa vor den allerbesten gehalten, alle bestehen zwar aus nichts mehrern als 🜍 und ☿ ausser daß eines reinere und höher gradirte auch von der Natur besser componirte Ingredientien hat, womit so viel von der Bereitung des Zinnobers, worauff nun auch desselben vielerley Fixationes und mit unterschiedenen speciebus folgen, bey welchen allen ich doch die mit dem ☉ vorbey gehen will, weil wegen desselben Kostbarkeit niemand also leichte so fürwitzig seyn wird, den Zinnober erstlich mit ☉ zu figiren, bevor er mit Silber ♀ oder einer andern Materie versuchte, jedoch so jemand Belieben trüge, so darff er nur damit als wie mit den Silber procediren, welches also geschicht:

Præparatio & Fixatio Cinnabaris cum Argento.

Es dürffte einem wohl wunderlich fürkommen, daß ich forne die Fixation des Zinnobers mit Silber gelehret, und allhier wieder damit auffgezogen komme, da ich eigentlich von einer andern Præparation des Zinnobers allhier lehren wolte, welche vor der Bereitung des Zinnobers mit Silber hergehen solte, worauff ich antworte, daß dessen ungeachtet dennoch ein grosser Unterscheid unter der vorhergehenden und nachfolgenden Zurichtung des Zinnobers verbleibet, denn die vorhergehende

kan in wenig Stunden oder Tagen mit Erhaltung des ☿ij geschehen, die nachfolgende rechte und hauptsächliche aber unter 6. 8. 12. biß 14. Tagen unmöglich vollkommen oder mit grossen Profit; welches alles ob es einen schon mit grosser Verdrießlichkeit und Unkosten zu seyn scheinet, dennoch mit schlechter ja spielender Mühe und fast gantz keinen Unkosten ausser wenigen Kohlen geschehen kan, so einer nur den rechten Offen darzu sich zu erbauen weiß, denn dergestalt kan er 6. 8. biß 12. Stunden davon seyn ob er schon keinen Athanor noch faulen Heintzen dazu hat, und solche Mühe darff sich einer nun auch nicht verdriessen lassen, in solcher gedachten Zeit einmahl darnach zu sehen, der sein Brod verdienen muß, wer es aber nicht nöthig hat, kan es so bleiben lassen, über diß kan ich in eben bemeldter Zeit an statt eines Pfundes auch 100. und mehr verpflegen und abwarten, derowegen ad rem ipsam, als:

Man nimt blosses Silber alleine und macht damit zum Exempel das Experiment, welches uns Tit. Herr Baron Schröder in seinem nothwendigen Unterricht von Gold und Silber-machen gelehret und wir forne zum ersten Procefs auch fundament unserer gantzen Kunst gesetzt und beschrieben haben, denn wenn ich solches mache, so gehet zwar der ☿ comm. aus dem Zinnober meist lebend in ein vorgelegtes Wasser herüber, so daß ich davon nichts verliehre, alleine wenn einer nachsinnet, warum gleichwohl die Zinnober-Stücke noch gantz, aber schwärtzlich im Glase verbleiben, auch warum nach

nach der gemeinen Meynung das Silber in einem todten Kalck verwandelt worden, da es doch auch dem Ansehen nach noch gantz da lieget, so wird einer eine Sache von grosser Wichtigkeit ergründen, wovon ich allhier nicht mehrere Rationes oder Nachricht geben darff, weil sonst der Unwürdige mit dem Würdigen ohne alle Mühe, Unkosten und Verdienst zugleich und auff einmahl hinter das Fundament meiner gantzen Kunst komen würde, genug, daß ich dem erfahrenen und dem der schon lange Zeit unserer Kunst mit grossem Seufftzen, Verdrießlichkeiten und annoch wenig erlangter Warheit oder Profit von Hertzen obgelegen, so viel erinnert auch ferner sage, daß wann einer alsdenn mit diesen Zinnober als den nebst dem in vorhergehenden warhafften Processu ferner zu Wercke gehet, er sich alsdenn nicht befürchten darff, daß ihm in der Fixation nochmahlen so leichte was vom ☿io mehr verlohren gehe, er auch ein reicheres augmentum Lunæ aus dem Zinnober erhalte, und vermittelst des Cinnabaris prius sic fixati die zugesetzte ☽ weit reicher am ☉ finden werde, hic arrige aures Pamphile, und hat es damit die Bewandniß, als wann ich aus gemeinem ♀ und ☿ ein 🜅 mache, dann damit einen Regulum Antimonii Martialem gestossen und gemischt zusammen aus einer Gläsernen Retorte in ein vorgelegtes Wasser distillire, da denn der 🜅 den Regulum von dem Regulo abwirfft, und ein gut Theil des Antimonii in schneller Eyl in Mercurium reducirt und macht, daß der zurück geblieb ne kleine Regulus durch das verblassen oder capelliren

auff

auff seine Art ein Gold gutes Schlages giebt, welches mit einem gemeinen lauffenden oder ungeschärfftem Mercurio lange nicht also angehet, oder als wann ich 1. Pfund gemeinen gelben 🜍 und 2. mahl so schwer des Flusses von Salpeter und Weinstein nehme, alles wohl unter einander reibe, 8 Loth gemein Kupffer zuschlage, alles zusammen in einen Schmeltz-Tiegel thue, es ansiede und erkalten lasse, hernach aber die Helffte des 🜍 zum Kupffer geschlagen finde, das zwar wie ein Stein oder æs ustum aussiehet, welches Werck, wann ich es also de novo und immer weiter mit neuen 🜍 arbeite, biß ich des Steines genug habe, hernach den Stein schmeltze und gahr mache wie man ♀ gahr zu machen pfleget, ich einen grossen Zustand am Kupffer finde. Alle diese drey Experimenta sind bekand, aber wo ist einer, der ihnen recht nachsinnet, sie genau untersuchet, und ihrer Principia & Fundamenta bemeistern will, und fält man lieber von einer Materie oder Subjecto und Processu auff den andern, als daß man geringen Experimentis scharff nachgehe, da doch auch die aller vornehmsten und warhafften Philosophi schreiben, daß wo man nur die geringste Müglichkeit und Warheit bey einer Sache sehe, man feste glauben solle, daß man damit auff gute Wege und zu einer reichen Qvelle oder Ausfluß gelangen könne, jedoch ein jeder hat seinen freyen Willen und ich meinen auch.

Vors andere kan solche Fixatio Cinnabaris auch angehen mit Silber und Kupffer zugleich, als wañ ich her bin und nehme 2. Loth gefeilt ☽ und 2. Loth ge-

gefeilt ♀ und mache mit diesen und 4. Loth ☿ SSS. und procedire wie gedachtes Schrüderische Experiment lehret.

Oder thue es zusammen in einen wohl lutirten Schmeltz-Tiegel, worauff oben ein anderer verkehret lutiret worden, setze es in eine Sand-Capelle, gebe 5. 69. lind △, von oben 3. 69. von unten aber jeden Tag stärckeres, nehme es denn heraus, die ☽ samt den ♀ davon geklaubet, und so dann den ☿, der jetzo fix ist, mit āā Limaturæ Lunæ per gradus 15. Tag und Nacht cementiret, dann mit einem guten Fluß reduciret, abgetrieben und geschieden, wird sich das ☽ schon am Zuwachs des ☉ und ☽ reicher finden.

Oder wann ich her bin, und nehme nach Baron Schröders Information p. m. 25. fein Silber 1. Pfund, Ungarisches Kupffer 2. Pfund, oder nach dieser Proportion so viel man will, schmeltz es unter einander, granulire es nach der Kunst wie bräuchlich, thue darzu ☿ ♎ āā mische es fleißig unter einander, damit es gerüttelt in der Retorte gleichsam wie SSS. zu liegen komme, lege es in ein Balneum Siccum, damit man die Operation des △ und der Natur allezeit sehen könne; distillire so dann den ☿ in ein vorgelegtes Wasser herüber, daß die Materie in der Retorte wie ein Gummi zusammen fliesse, welches Gummi auch am Liechte wie ein Wax flüßig ist und brennt, dañ diese leicht flüßige Silber- und Kupffer-Massa, welche per se in Bley getragen und abgetrirben, ein schön Korn Gold giebt, klein

stosse

stoffe und mit ana Zinnober-Stücken, erstlich in Gummi oder geschlagen Eyweiß-Wasser tuncke, damit stratificire und per alembicum den lebenden Mercurium aber aus den ☿ distillire und mit solchem figirten Zinnober alsdenn zu Wercke gehe. Oder

Vors dritte mit Kupffer alleine, als wenn ich nehme Limaturæ Veneris ein Marck und Zinnober auch so viel, mache SSS. und procedire wie das erste Experiment lehret.

Oder cementire limatura Veneris mit ana Zinnober nach gemeinem Gebrauche in einem wohl lutirten Tiegel 6. oder 8. Stunden, dann schabe das ♀ davon, und den Zinnober wieder mit neuer limatura ♀ris, versetze und cementire auch solche Arbeit also zum drittenmahle, repetire auff 24. Stunden, so wird der Zinnober ziemlich fix und mit dem Mercurio Veneris imprægniret seyn.

Oder wenn ich nehme Limatura Veneris und Zinnober jedes 1. Pfund stratificire beyde mit einander in einem Cruciol oder Glase, setze es in eine Sand-Capelle, und cementir es 6. Tag und Nacht continuirlich darinnen, also daß es zuletzt glühe, so wird der ☿ fix, dessen nim 2. Marck und fein ☽ sehr dünne laminiret 4. Marck, mache damit S. S. S. in einer Cementir-Büchse, die setze 24. Stunden wohl lutirt in ein dunckel Feuer, dann laß es fliessen, treib es ab, und scheide es, so findestu ein Augmentum Lunæ uñ ein gut Theil derselben fix als ☉.

Oder, als aber ein anderer Author lehret, nimm gefeilt ♀ und Zinnober āā, mache damit S. S. S. setze es

es in Sand 6. Tage lang, zuletzt daß es glühe, so wird der Zinnober fix, nim dessen 2. Loth, und gelaminirt ☽ 4. Loth, mach SSS. in einem verlutirten Tiegel, setz es in ein dunckel Feuer 4. Stunden, denn laß es fliessen, treib den König ab, scheide es in Aquafort, so findest du die Luna fix im Glase, aber nicht gar, das ist wahr, ut ego ipse probavi Anno C. 19. den 9. Febr. NB. an statt der Limaturæ Veneris kan man auch Kupffer-Bleche nehmen, den Zinnober zu Kuchen machen, und wie forne im 4ten Processu gelehret worden, damit verfahren.

Oder man nimt Kupfferbleche von alten Kesseln, macht die glühend, löschet sie in Herings-Lacke oder Urin, darinnen eine Hand voll Saltz auffgelöset worden, ab, biß sie alle in ein Sünder zerfallen.

Oder

Man nimmt ein halb Pfund Kupfferbleche, und stratificiret die mit einer Marck Schweffel und 1. Loth ✱. setze es hinzu, cementire, je länger je besser, biß sich das Kupffer gar pulverisiret hat, dieses Pulver reibet man alsdenn auff einen Stein zu einem Schliche sehr klein auffs reineste als man kan, wañ es trucken, mischet man ⦶ und ♀ calc. alb. darunter, thut es in ein Cruciol, giebt starck Feuer biß es fliesset, wie Wax, so siehet das Kupffer nach der Reduction wie eine Eisen-farbene Schlacke, das reibet man wieder gantz klein, solviret es in gemeinem Aquafort, setzt ihm ana Zinnober zu, so erst in einem andern Scheide-Wasser solviret und maceriret worden, läst es über Nacht auff gelinder Wärme stehen, dañ abstrahiret man das Menstrum

um davon, figirt es etliche Tage unter einander auff warmen Sande, so wird der Zinnober davon fix, so daß man ihn auch alleine mit Felle vitri vel Sale vini oder Tartaro reduciret in warmen Eßig ausgegossen und capelliret, davon, als von einem halben Pfunde 5. Loth Lunæ puræ erlanget.

Oder

Vors Vierte, wann ich den Zinnober mit Limatura Martis oder an dessen statt mit Eisenstein alleine figire, oder cementire, wie mehrmahlen gelehret worden. Oder

Vors Fünffte mit Eisen und Kupffer zugleich, als wie Alexander Bono, ein Italiäner, der nachfolgendes Stückgen vor eine warhaffte Fixation des Zinnobers ausgiebt, als nehmet gefeilt Kupffer und Eisen, jedes 2. Untzen, Vitriol und Salmiac jedes eine Untze, stratificiret es mit Zinnober-Bröcklein in einem Kolben mit einem Helm wohl verschlossen, das setzt dann in eine Sand-Capelle in die Mitten hinein, dann richtet das △ von oben herab auff den Sand auff 6. Stunden, darnach unten herauff auch so lange, so werdet ihr den Zinnober noch gantz aber gar schwartz und fix, nach Erkühlung und Zerbrechung des Glases, finden, wird es aber gegossen, so wird er roth, und hilfft aus aller Noth, dann nim ☉ und ☽ āā schmeltze es unter einander, laminirs oder feil es auffs subtilste und stratificir es in einem Cruciol mit dem fixen Zinnober, setze es in ein Cement-Feuer 8. Stunden, dann laß es zusammen 4. Stunden schmeltzen, hernach nim es vom Feuer, capelliers und scheide es, so findestu dein

dein ☉ um 2. Untzen augmentiret, auff diese Practica ist sich zu verlassen. Oder

Vors Sechste mit Bley alleine, als, nimm der Mineræ Saturni ein Theil, wohl calcinirte und pulverisirte Kieselsteine 2. Theil, mische und schmeltze es zusammen in einem Crucibulo, geuß es aus, so wirst du ein schön Schmaragden Glaß haben, dieses reib, nim davon 2. Theil und ein Theil Zinnober, thue es in ein Töpflein wohl vermacht in einen Töpffer-Ofen, laß so lange darinnen stehen, biß die Töpffe heraus genommen werden, mach hernach den Topff auff, treibe die Materie in Bley ab, und scheid es im Aquafort, so wirst du aus der Marck Silber 4. Loth ☉ haben.

Oder mit oleo s. Essentia Lithargirii vel Saturni, als wenn ich nehme Mennige oder Silber-Glette so viel ich will, reibe die zart und siede dieselbe in nach beschriebenen Wasser 4. Stunden in einem verglasurten Hafen, oder wohl umschlagenen Kolben mit fleißigen rühren, dann laß es sich setzen/ und ziehe ihm die obere feiste Haut ab, laß wieder sieden und stehen, biß es eine Feistigkeit gewinnet, abzunehmen wie vor, und das so offte gethan, biß es keine mehr giebet, dieselbe Feistigkeit alle zusammen an die Sonne gestellet, so wird sie braun, ist gut und gerecht, in dieser Saturnischen Feistigkeit oder Nitro philosophico siede 4. Loth Zinnober in einem Glase, so wird er Bley-Farbe und fix, treibet man ihn nur also per se ab, so findet man ein halb Loth Silber, welches ☉ hält, warum nun mehr nicht, weñ man diesen fixen Zinnober und Silber erstlich

noch einmahl mit einander figiret. Das Wasser zu diesem Wercke wird also gemacht: Nimm ein schönes lauteres Regen-Wasser, das distillirt aus einem beschlagenen Kolben, biß nichts mehr gehen will, so wird es braun-Farbe, das herab gegangene, thue hinweg, und das hinterstellige behalte zum Gebrauch.

Oder noch leichter und besser wird die Essentia Saturni darzu also gemacht: Man nimmt zart geriebene Glette 2. Pfund, Bolus armen. 4. Loth, und starcken Wein-Eßig 2. Maß, stelle es zusammen in einen Kolben auff gelinde Wärme, 14. 69. denn last den dritten Theil einsiden, darbey wohl gerühret mit einem Stäbelein, denn filtrirs, so hastu das warhaffte oleum Saturni, so den Zinnober figiret. Nun nimmt man ferner 16. Loth Silber-Kalck, 4. Loth Alaune und 2. Loth Borras alles untereinander gerühret, in ein Glaß gethan, das Oel daran gegossen, daß 2. qver Finger hoch darüber gehe, last es gemach 24. Stunden sieden, rührets immer mit einem Holtze, biß alles zu einem schwartzen Pulver wird, mit diesem Pulver und des noch præparirten Zinnobers ana macht man in einer guten Cement-Büchse S.S.S. biß die Büchse voll, aber der Zinnober soll ein ander nicht anrühren, sondern überall mit dem Figir-Pulver umleget seyn, dann in Sand gestellet, giebt man ihm erstlich 5 Stunden lind Feuer, die andern 5. Stunden stärckers, und die letzten 2. Stunden, daß der Sand braun glühe, unten und oben, doch aber die Materie nicht fliesse, denn laß es erkalten, ist der ☿ auswendig schwartz und inwen-

wendig weiß, so ist es genug, wo aber nicht, so mag man ihn besser figiren, der Zinnober wird dazu also præpariret: Man macht scharffe Lauge von ⊖ und Acet. destill. oder nimmt auch nur eine starcke Alcali-Lauge, brich den 🜍 in Stücklein wie Erbissen, thut sie in einen glasurten Hafen oder Glaß, läst es zusammen 3. Tage und Nacht digeriren und gantz gelinde sieden, dann giest man den Eßig oder Lauge wieder davon, siedet es per se in einen Hafen so lange, biß es wieder dicke wird, womit man alsdenn den andern Zinnober wieder sieden kan.

Vors Siebende mit Bley und Kupffer zugleich, als wenn ich nehme Lythargirii und gefeilt Kupffer ana mache in einer Cementir-Büchse mit solchen Pulver und Zinnober-Stücklein S. S. S. hernach sehr wohl lutirt, dasselbe zusammen in Sand oder Asche setze und 24 Stunden cementire, erstlich mit lindem, letzlich aber mit sehr starckem △ gleich als ob es schmeltzen solte, wann alles erkaltet, finde ich die Zinnober-Stücke noch gantz, die probir ich, ob sie sich mit einem Messer schneiden lassen wie Bley, wenn es dem Bley gleich siehet und sich auff dem Steine streichen läst, so ist es recht, wo nicht, so cementire es noch einmahl, also, biß diß Signum erscheinet, und so du nicht wilt, daß der gemeine ☿ verlohren gehe, so bereite diese Arbeit in einem Kolben mit einem Helme, wie das offt gedachte Baron Schröderische Experiment lehret. Dann cementire diesen figirten Zinnober mit reiner limatura Lunæ oder nur dünn geschlagenen Blechlein, biß sich

alles wohl vereiniget, und so du recht gearbeitet, wird sich auch alles gleich reiben lassen, gieß es in einen König, treib es abe, wie du weist, so hastu den halben Theil ☽ gegen den ♃, das scheide in ▽F, so wirst du bey nahe auch die Helffte ☉ finden, so doch an Farbe blaß oder gar weiß seyn wird. NB. Kurtz wozu vorhero der Zinnober figiret wird, so giebt er noch so viel oder mehr Silber auff der Capelle, als sonsten, denn diese Meynung ist gantz gerecht, ja so auch diese Luna zum andern oder dritten mahle mit solchen fixen Zinnober cementirt worden, so greiffet sie gar kein Aquafort mehr an, und giebt 1. Pf. solches Zinnobers insgemein drey Viertel Pfund, rein zart und geschmeidig Silber, welches gleich an der Geschmeidigkeit von dem gemeinen zu unterscheiden, und ist wohl zu mercken, daß wenn ich den zum andern oder dritten mahle mit Luna præparirten Zinnober erstlich in einer Gläsernen Retorte starck treibe, so bleibet alleine das fixe am Boden, und gehet der ☿, so noch nicht vollkommen fix ist, in den mit Wasser vorgeschlagenen Recipienten, und also mir nichts zu Schaden. Oder

Vors Achte, wenn ich den Zinnober mit Bley und Eisen zugleich præparire auff diese Arth: Ich nehme Limaturæ Martis 2. Marck, Cinerum Saturni 2. Marck, und Zinnober 4. Marck, mache damit in einer eisernen Büchse S. S. S. giesse Oleum Tartari darauff, setze es wohl lutirt 3. Tage und Nacht in Wind-Ofen mit ziemlich starckem △, dann heraus genommen, so ist es eine ziemliche harte Materie worden, die reibe ich mit Aquavit,

thue

thue es wieder in die eiserne Büchse, in den Wind-Ofen 3. 69. mit starckem △, so wird der Zinnober fix, und ich bekomme bey die 3. Marck Silber/welches viel Gold hält, oder

Vors Neunte mit Bley und Antimonium, als wenn ich nehme Minii und ♀ii ana ℥ij, und ♁ ℥ij, mische darunter Lunæ limatæ, auch ℥ß. thue es in einen Cruciol wohl vermacht, laß es erstlich ein 8. Stunden cementiren, dann in starckem Feuer fliessen, wann es erkaltet, stosse ich den Regulum klein und theile ihn in 3. Theile, dann nimmt man fein Silber ℥iv. das lasse man auff einen Scherben treiben, trage das eine Theil vom Pulver darein, und lasse es so lange treiben, biß das ♁ aller verrauchet, dann trage man den andern Theil auch hinein, laß es aber treiben, biß man kein Antimonium mehr spühret, und dann procedirt man auch zum dritten mahl, dann die Lunam reine durch Bley abgetrieben, und im Aquafort geschieden, so wird man schön und gerecht ☉ finden.

Oder

Vors Zehende mit Bley, Antimonio, Eisen und Zincken, als wenn ich nehme Silber-Glette, Antimonium, gefeilt Eisen und Zincken ana, thue darzu halb so schwer Zinnober, cementire es erstlich 12. Stunden, dann lasse ich es in einem Cruciol wohl schmeltzen, gieß es in ein Gießbuckel, stosse den Regulum klein, thue das Pulver davon in ein Glaß, giesse darauff ein Aquafort, laß es eine Zeitlang stehen, digeriren und solviren, dann ziehe ich das Wasser davon, gieß ein frisches auff, laß wieder

digeriren und solviren, und ziehe ich das Aquafort oder Aqua Regis aber davon und diß 4. biß 6. mahl gethan, dann die Remanenz in ein Cruciol und oben auff etwas gestossen Venedisch Glaß gethan, in Wind-Ofen wohl schmeltzen lassen, hernach abgerieben und geschieden, giebt die Marck Zinnober 6. Loth Silber, und den dritten Theil ☉. Oder

Vors Eilffte mit Antimonio und Gold-Kieß, als wenn ich nehme Antimonium, Gold-Kieß und Zinnober ana 1. Pfund, stoß, misch und cementir sie mit einander 3 Stunden, daß sie nicht schmeltzen, thue darzu hernach noch 1. Marck Kupffer das gleichfals per se mit Gold-Kieß oder gemeinen ♀ cementirt oder calcinirt worden, reibe es unter das erste Pulver, nehme hernach von diesem Pulver 2 Theile und fein ☽ 1 Theil, mache SSS. und cementire es wieder 3. oder 4. Stunden fein linde, daß es nicht fliesse, auff die letzte braun-glühend werden lasse, dann es heraus genommen, das Cement-Pulver mit von den Silber-Blechen gethan, und laß das Pulver einem guten Fluß zum Regulo fliessen, trag es dann ins Bley, laß es abgehen und scheide es im Aquafort, repetir die Arbeit mit dem erlangten Silber, wie vor, und so fort an, so erlange ich endlich einen steten Zuwachs am Silber und Gold.

Vors Zwölffte, wann ich nehme einen guten distillirten Grünspan und Zinnober ãã und beyde in einem Kolben wohl lutirt 3. 69. cementire, so wird er mehr als fix auch werden. Oder

Vors Dreyzehende mit Grünspan und unterschie-

schiedenen Salien, als wann ich nehme Grünspan 2. Theil gemein Saltz, Alaune, und Glaß-Galle, jede ein Theil, reibe alles klein, mache eine Lauge daraus, die siede ich ein zum Saltz, und lasse solches mit noch was allein geflossenen Saltze fliessen; Mit diesem Saltz cementirt man alsdenn ☿ ana, in einem Geschirr nur 3. Stunden per gradus ignis, ob schon je länger je besser, daß endlich das ⊖ damit fliesse, so wird der Zinnober aller Bley-Farbe wie das Ertz und fix, von diesem Zinnober nehmet alsdenn eine Marck, solvirt ihn in Aquafort und 1. Marck fein ☽ in einen andern ▽, giest die Solutiones in ein Glaß zusammen, abstrahirt sie zu 3. mahlen; In noch einem andern Aquafort solt ihn unterdessen 1. Marck ♂ solvirt haben, und solche Solution auch über den ☿ mit den ☽ giessen, im Sande fein gelinde coaguliren, daß es zuletzt wohl glühe, so ist er bereitet, last ein Theil ☽ schmeltzen, tragt diesen Zinnober darein, dann treibt es ab, so werdet ihr reichlich anderthalb Loth ☉ finden, aber probirt das Werck auch mit unbereiteten oder nicht erstlich figirten Zinnober, so werdet ihr den Unterscheid sehen, und daß es lange nicht so viel giebt, denn obschon diß ein unfehlbahres Experiment, daß wenn ich Silber mit Ungarischen geschlichten Zinnober-Ertzte cementire, schmeltze, abtreibe, und dieses öffters thue, die Luna fix und Gold-reich davon wird, als wie forne bey dem Fünfften Processu schon gedacht worden, so thut es darum nicht, was ein erst præparirter und figirter Zinnober præstiret.

Oder man macht es auch also: Als man nimmt 4. Loth Grünspan, 4. Loth calcinirten Vitriol, Salpeter und geflossen Saltz, jedes 2. Loth, thut darzu 10. Loth Goldschlich und 10. Loth Seiffe, damit cementiret man halb so schwer Ziñober, alles wohl unter einander gemischt in einem grossen Hafen 6. Stunden, am ersten gemach, dann immer stärcker, letztens läst man es zum Regulo schmeltzen, und diesen so dann wieder mit einem frischen fixen Flusse schmeltzen lassen 2. Stunden, so erlanget man ein reichliches ☽ und ☉ / wenn man alsdenn diesen fixen ☿ mit einem guten figir-▽ und ☽ fernerweit præpariret, der fixe Fluß aber wird bereitet aus Arsenic, Glaßgalle und Weinstein ãã und das Figir- und Gradir-Wasser aus ⊕ ⊕-O ãã 2. Pfund Grünspan Croci martis, hæmatit. ãã 6. Loth, Zinnober 12. Loth, Antimonium 8. Loth, und Arsenic. 3. Loth, alles u. e. a. gemischt mit starckem △ distillirt, wie man ein gemein Scheide-Wasser zu distiliren pflegt. NB. das Caput mortuum davon ist auch zu gebrauchen.

Oder man nimt Grünspan, amalgamirt den mit Mercurio in einer Eisernen Pfanne, das Amalgama truckt man durch, was in Leder bleibet, mischt man mit gleich schwer Zinnober, thut ferner dazu auch so viel Kobold oder Gold- oder Schweffel-Kieß, giesset ein starck Aqua Regis darüber, ziehet es 2. mahl davon, auff die Letzt mit starcker Gluth, dann mit diesem also figirten Zinnober entweder in via sicca oder liquida fein Silber conjungiret, cementiret und reduciret, giebt Silber und Gold

mit

mit Uberschuß, der Fluß darzu kan mit 2. Theil Glette und ein Theil ⊖ gemacht werden.

Oder man nimt auch Grünspan 1. Marck, Vitri antimonii 2. Mr. und Zinnober 3. Mr., mischt es wohl unter einander. Macht so dann einen Liquorem aus Mercurio Sublimato 10. Loth, und Salmiac 6. Loth, zusammen gemischt und per deliquium mit etwas anfeuchten fliessen lassen, und feuchtet obiges Pulver etzliche mahl damit an, und läst es wieder coaguliren, dann giest man ein starck Aquafort darüber, zieht es ein oder 2. mahl davon, mit der Remanenz oder fixen Zinnober procediret man hernach wie man will. Oder

Vors Vierzehende mit Vitriol alleine, als wenn ich nehme Vitriol und Zinnober āā, mache damit S. S. S. cementir gelindiglich 4. 69. nehme es dann heraus, und so der Zinnober noch nicht Bleyfarbig ist, so cementir ich ihn wieder mit so viel guten ⊕, so offte biß es recht Bleyfarbig ist, dann treibt man alles klein, wäscht den Brand mit warmen Wasser davon, truckenet die Remanenz, nimt davon ein Theil fein ☽ und geflossen Saltz, das 3. mahl geflossen, jedes auch ein Theil, macht damit S. S. S. in einem Tiegel, lutirt ihn wohl, läst es 5. oder 6. Tage linde cementiren, alsdenn mit einem guten Fluß wohl schmeltzet, und gieß es in einem Gießbuckel, so erlanget man 3. Könige, zuerst das ☉, hernach das ☽ und endlich die Schlacken. NB. die Silber-Blechlein must du, mit Oleo Tartari netzen, so nehmen sie das Cement-Pulver desto lieber an.

Oder wann ich nehme Zinnober-Bröcklein als Würffel, und mache mit roth calcinirten 🜖 ãã SSS. cementir es also wohl verschlossen zusamen 3. oder 4. Tage und Nacht mit linder Wärme (will man so kan man zuletzt das Geschirre damit in Wind-Ofen, setzen und es mit einander schmeltzen lassen, eine gantze Stunde) alsdenn so ist der 🜍 graulicht, das Cementiren thue also 3. mahl, so wird der Zinnober als ein Bley. Damit cementirt man sodann ☽-Bleche auch 3 oder 4 mahl, jedesmahl mit neuen figirten Zinnober, und alle wege 3 Tag und Nacht, so nimmt die ☽ den 🜍 an sich und wird davon compact und fix, daß sie das Aquafort nicht mehr angreiffet, denn capellirt und geschieden giebt Brodt.

Oder man tractiret den Zinnober damit in via humida also: Als man nimmt guten Ungarischen oder Römischen 🜖, solvirt den in 🜄, leget den 🜍 darein und etwas eiserne Bleche dazu, läst es mit einander sieden einen halben Tag, dann giest man das 🜄 ab, läst das Pulver truckenen, so ist es fix. Dann cementirt man diesen Zinnober mit ana ☽ und ♄ oder Saccharo Saturni 3. 69. läst es letzlich schmeltzen, treibt es ab, so erlanget man eine profitable Scheidung.

Oder man nimmt einen guten Ungarischen Römischen oder sonst guten 🜖, calcinirt denselben biß auf die Röthe, und ziehet ihn so dann mit heissen 🜄 sein ⊖ aus, hernach giest man über solchen einen distillirten auch wohl acuirten Wein-Eßig und ziehet ihn damit seine Q. E. aus, indem man es etzliche Tage digeriren läst/ biß keine Grüne oder Röthe mehr

mehr in dem Eßig erscheinet, dann giest man den Eßig davon ab, auff die Remanenz aber frischen Eßig biß er nichts mehr extrahiret, alsdenn geuß alle extractiones zusammen und ziehe den Essig wieder biß auff die truckene oder Röthe davon, welche Röthe die Quinta Essentia ⊖li ist, die reverberir auffs neue 12. Stunden, daß sie sich wohl ausbrenne, und verrieche, gieß den vorigen Eßig wieder darauff, ziehe den wieder ab als ein Aquafort, jedoch mit lindem △, so findestu ein schön roth Scharlach-farbenes Pulver, dieses 1. Theil sublimir mit 2. oder 3. Theil Salarmoniac 3. mahl nach einander, also daß du jedesmahl das auffgestiegene wieder unter die Remanenz reibest, zuletzt aber reibe die Remanenz und Sublimat unter einander, und laß es sich im Keller an einem feuchten Ort auff einer Glaß-Taffel, oder im B. M. seu sub fimo equino in einen liquorem resolviren, so hastu das warhaffte oleum Vitrioli fixum. In diß Oele lege den Zinnober in Stücklein wie Erbissen oder Stroh-Hälmer zerbrochen, daß das ℴℴ 2. biß 3 qver Finger darüber gehe, laß es auff warme Asche oder Sande 8. 69. stehen, dann das Oel davon verriechen, so findest du den Zinnober fix als Bley, wäre er noch nicht fix und gut genug im schneiden, kan man ihn mit frischem Oel noch einmahl præpariren, dann mit Silber-Kalche 3.69. ferner figiren, und sodann dessen 1. Mr. auff eine halbe Mr. in Fluß stehendes Silber ein Theil nach den andern getragen, hernach capelliret und geschieden, so wird man einen reichen Uberfluß am ☽ und den dritten Theil desselben gutes ☉ fin-

☉ finden, welches Basilius Valentinus pag. m. 380. auch confirmiret. Oder

Vors Funffzehende mit Vitriol und Grünspan zugleich, als man nimmt Vitriol, Grünspan und Zinnober, jedes gleich viel, reibet und siedet es mit Regen-▽, dann seihet man es lauter ab, und löschet darinnen so offt glüend Eisen ab, biß das ▽ davon roth wird, dann giest man es wieder auff das Pulver, coagulirt es zusammen ein, so bekommt man einen fixen Zinnober, damit Silber 4. Stunden wohl cementiret, wenn es auffgebrochen, und dir der Grad gefällt, wohl gut, wo nicht, so mach es wieder mit einem neuen Zeuge als vor, diese Arbeit ist gerecht.

Oder man nimt Vitriol, Berggrün oder Grünspan, wie auch Salmiac und Zinnober, jedes gleich viel, thut alles zusammen zu Pulver gemacht in einen wohl beschlagenen Kolben, geust darauff einen guten starcken Wein-Eßig, läst alles darinnen zergehen was zergehen kan, hat man es, so kan man auch ein Theil Goldschlich darzu thun, dann läst man es mit ein ander sieden und zu einen Stein eincoaguliren, den macht man zu Pulver und cementirt damit in gleichem Gewichte fein laminirtes ☽ auff 4. Stunden, die erste gemach, hernach je länger je stärcker, die letzte Stunde gar starck, so gradirt es sich zu guten ☉ ist es nicht hoch genung, so cementir es zum andern mahl. Oder

Vors Sechzehende mit Gallmey, als man nimt Stücklein Zinnober, stratificiret solche mit gestossener Galmey, und cementirt es wohl verschlossen

zusam-

zusammen, je länger je besser, welches seiner warhafftigen Fixation auch eine ist. Oder

Vors Siebzehende mit Kobold, als man nimt Kobold-Ertzt, daraus man die blaue Farbe macht, zerstöst es gröblich; dann nimmt man einen Topff, dessen Boden unten voll kleine Löcher sind, füllet ihn halb voll mit dem zerstossenen Kobold-Ertzte, legt darauff Zinnober-Stücklein als Hasel-Nüsse, oder kleine Muscaten groß, also daß sie einander nicht anrühren, darauff schütte wieder eine Lage von Kobold-Ertz-Pulver, und leg abermahl Zinnober-Stücklein wie zuvor darauff, zuletzt füllet man den Topff mit Calce viva, der an der Lufft zerfallen ist, vollend voll, deckt eine Stürtze darüber, verlutir alles wohl, hernach nimmt man einen andern Topff, in welchen sich der Boden des vorigen Gehebe schicket, dessen dritten Theil giest man voll kalt Wasser, verschmieret die Fugen auch mit Leim, dann gräbet man die Töpffe biß an die Helffte des Obern in die Erde, trucket die Erde fein gehebe in die Lücken, macht hernach rings um den Obern Topff Kohl-Feuer, erstlich etwas von ferne, hernach aber immer näher, biß der obere Topff von oben durch und durch glühend werde, so gehet ein Theil Mercurii von den Zinnober lebend durch das Kobold-Ertzt in das untergesetzte Wasser, der übrige aber figirt und perfectioniret sich im Hafen, denselben hernach mit gleichen Theilen Silber vollend tractiret, so wird er sich mit demselben vereinigen, und gut beständig ☽ werden.

Vors Achtzehende extrahiret man auch das Saltz aus dem Capite mortuo eines gebrannten Aquaforts, nachdem vorher das Caput mortuum sehr wohl reverberiret worden, auff daß der Vitriol, so darzu gekommen, wohl vollend abrauche, mit diesem Saltze sonst arcanum duplicatum genant, oder dessen reiner solution imbibiret man Zinnober etzliche mahl, so wird er davon fix, dann das Silber damit cementiret und geschmoltzen, abgetrieben und geschieden, giebt ☉ soll eines von den besten Stücken seyn. Oder

Vors Neunzehende mit Oleo Tartari; als wenn man einen Zinnober mit Oleo Tartari impastiret und wieder truckenen läst, dieses einmahl oder 6. nach einander thut, dann dessen ein Theil, und geflossen Saltz auch so viel unter einander mischt, und Silber-Bleche, die kein Gold halten, mit Unschlitt fett machet, in dieses Cement-Pulver duncket, dann S.S.S. davon in einem Schmeltz-Tiegel thut, und bey 8. biß 10. Stunden cementiret, und dann wohl schmeltzet, durch Aquafort scheidet, auch diese Arbeit etzliche mahl wiederholet, so erlanget man unfehlbahr was von ☉. NB. Dieses und vorhergehendes sind 2. Experimenta, und sage ich dabey noch einmahl / daß wann einer einen rechten fixen Zinnober hat, und selbigen mit gleichen Theilen seiner Silber-Feilung 4 Wochen lang in Digestion setzt, so mag er letzlich alle Wochen einen Profit davon haben.

Vors Zwantzigste mit Borras alleine also, als man solviret 1. Pfund Borras in einem 🜄 von 🜍

und

und ☽ āā gemacht, welcher Borras zuvor ein wenig calcinirt seyn muß, schwencket es wohl unter ein ander, läst es eine halbe Stunde läutern, in einem andern Aquafort solvir ☿, geuß beyde Solutiones zusammen, und abstrahir sie etzliche mahl, so bleibet der ☿ fix liegen.

Oder man nimmt Borras, Zinnober und gefeilt Silber ana, mischet es unter einander, cementiret es S.S.S. 24. Stunden, hernach in einen Wind-Ofen gesetzt, und noch 1. Stunde schmeltzen lassen, so überkommet man einen grau-farbenen fixen Stein oder Zinnober, welcher zu fernern Gebrauch besser als der gemeine Zinnober angewendet werden kan. Oder man nimmt Zinnober 1. Pfund, Borras auch so viel, läst es zusammen in ein Corpus gehen und ⚍irt dasselbe nach Cinnabarischen Gebrauch, das auffgestiegene reib unter die Remanenz, biß ein Corpus daraus werde, dann nim̃ salis comm. calcinati vel decrepitati, Florum æris, Croci Martis, Hæmatitis & Boli āā ein halb Pfund, mache mit gedachtem Zinnober, so mit Borras vereiniget S.S.S. in einem Kolben mit einem Helm, gieb aus dem Sande erstlich 6. Stunden linde, darnach 6. Stunden stärcker, und letzlich 12. Stunden das stärckeste △, solte sich was auff ⚍iren, so reibe es ▽ unter die Remanenz und sublimir es noch einmahl, so findest du in der 4. oder 5ten Arbeit den Zinnober aller fix, denselben reducir und treib ihn ab per Saturnum, so wird er fast völlig, und ohne Abgang in ☽ reduciret seyn, das viel Gold hält. Oder

Vors ein und zwantzigste mit Kalck und Leim, wodurch die flüchtigsten Mineralia als Zinnober, Arsenic, ja der gemeine Schweffel selbsten gleichsam zu einen unverbrennlichen fixen Pulver und Stein gebracht werden, als Becherus in seinem Chymischen Glücks-Hafen pag. 110. auch attestirt, als wenn ich Zinnober nehme, und solchen mit ana ungelöschten Kalck 3. mahl, jedesmahl 12. Stunden, und zwar das aller erste mahl gantz gelinde, das dritte mahl aber also cementire, daß der Cruciol damit gantz erglühe, so wird er auch fix. Oder

Vors zwey und zwantzigste mit gemeinen Saltze, als wenn ich nehme 3. Loth gemein geflossen Saltz, 1. Loth Glaß-Galle und 3. Loth Zinnober, reibe alle Stücke unter einander, mache so dann damit und feinen Silber SSS. in einen Tiegel, verlutir ihn wohl, cementir es 3. Stunden zusammen, daß es zuletzt schmeltze, wiederhole auch die Arbeit wie vor, und so offt ich will.

Oder wann ich nehme gemein Saltz ein Theil, gestossen Venedisch Glaß 2. Theil, und Zinnober 4. Theil und cementire damit fein Silber SSS. in lindem △ im Anfange, hernach immer stärcker, auff 6. Stunden, daß es letzlich fliesse, auch solche Arbeit 2. mahl thue, dann capellire und scheide, so bekom ich viel in allen Proben beständiges fixes Silber aus den Zinnober. Oder

Vors drey und zwanzigste mit Sale Urinæ, als wenu ich nehme Sal Urinæ 8 Loth, Zinnober 16 Loth, reibe das wohl untereinander, dann damit und feinen

nen Silber SSS. mache, oben auf 12 Loth Schmeltz-Glaß lege den Tiegel lutire und 4. 69. cementire, dann schmeltzen lasse, capellire und im Aquaforte scheide. Oder

Vors Vier und zwanzigste mit allerhand andern Compositionen mehr, als wenn ich nehme 1. Loth rothen fixen Schweffel, 1. Loth Borras, anderthalb Loth calcinirt Kupffer, 1. Loth fein ☽, und cementire damit 3. Loth Zinnober S.S.S. in einem Tiegel wohl lutirt 11. Stunden, daß es die 12te schmeltzte, so findet man nach Erkühlung einen fixen Regulum, welcher ins Bley geträncket, abgetrieben und geschieden, viel gut Silber und Gold giebt.

Oder wann ich nehme Berg-Zinnober, Vitriol und Ungarische Lasur, jedes 4. Loth, Mercurii præcipitati, Operment, Berg-Grün und Antimonium, jedes 2. Loth, pulverisir und siede es in aceto destillato 3. mahl trucken ein, feuchte alsdenn solches mit oleo antimonii & oleo salis armoniaci fixo auch jedoch mit jedem besonders anfeuchte, dann alles zusammen in zerlassenes Siegel-Wax, rühre solche massam alsdenn 3. mahl, jedesmal 12. Stunden, cementire letzlich etwas Schmeltz-Glaß darauff werffe, und es 1. Stunde mit einander fliessen lasse, hernach solches alles zu unterschiedenen mahlen in geflossen ☽ trage, aber mit Schmeltz-Glaß bedecke, wieder eine Stunde schmeltzen lasse, dann abtreibe und scheide.

Oder, wann ich nehme 1. Mr. Glette, 1. Mr. Glaß-Galle, 4. Loth Stahl-Feil und 1. Mr. ℥, reibe alles wohl unter einander, siede es mit aceto acuto und oleo Tartari zu einem braunen Pulver oder Steine ein, und cementire damit 1. Mr. Silber, jedesmahl von dem braunen Pulver āā 12. Stunden, 3. mahl nach einander, so soll es reduciret, einen ziemlichen Uberfluß geben. Womit also genung von dieser Materie sey, der ich doch nicht unterlassen können zugleich auch mit zu lehren

Unterschiedene Flüsse / womit gedachte Zinnober-Arbeiten mit Nutzen reduciret werden können.

DIese sind nun auch unterschiedener Arthen, davon gleichfals immer einer besser als der andere, und ist zu wissen, daß theils bereitete Zinnober-Arbeiten gar wohl leiden, daß man sie gleich ins Bley träncke,, und abtreibet, theils aber auch nicht, sondern wollen erstlich mit einem à parten Fluß reduciret seyn, bevor sie ins Bley getragen und capelliret werden können.

Andere lassen sich lieber erstlich in Silber oder Kupffer, so im Fluß stehet, eintragen und hernach fein machen.

Andere lieber in Silber und Bley zugleich im Fluß stehende.

Noch andere lassen sich gerne mit gestossenem Wiß-

Wißmuth und granulirtem Bley ansieden, worauff einige Laboranten sehr viel halten und sagen, daß ein unpræparirt Silber alleine mit Wißmuth abgetrieben, also compact zusammen falle, gleich wäre es gediegen Gold, dem Augenmasse nemlich nach.

Noch andere aber, und zwar die allermeisten und mit dem allerbesten Vortheil, mit 3. mahl so schwer Bley-Glase, worauff ich selbsten viel halte, worzu manche auch über das ordinar und bekante Bley-Glaß à parte Figir- und Gradir-Gläser machen, als

Sie nehmen drey Viertel Pfund Mennige, 8. Loth gestossene weisse und in Urin abgelöschte Kieselsteine, 2. Loth Grünspan und 4. Loth Vitriol, mischen es zusammen, schmeltzen es in ein Glaß, wie bekant, und brauchen so dann diß an statt des gemeinen Bley-Glases, oder

Sie nehmen calcinirt Antimonium, wie man das Vitrum Antimonii macht, 4 Loth, Silber-Glette 2. Loth, Croci Martis, der wohl reverberiret, ½ Loth, und weiß calcinirte Kieselsteine auch ein halb Loth, dieses alles wohl unter einander gemenget, tragen sie Löffel-weise in einen glühenden Cruciol, und lassen es bey einer viertel Stunde wohl fliessen, so ist das rothe Figir- und Gradir-Glaß fertig.

Das aller gebrauchlichste aber ist, weil es zugleich die bey der Fixation gebrauchte disanimirte Lunam auch wieder animiret, und ohne Abgang reducirt dieses, als:

Man nimt wohl calcinirte Kieselsteine 6. Theil, Minii auch 6. Theile, und 4. Theile gestossen Crystallinen Glaß, diß alles klein unter einander gerieben, in einem guten Tiegel oder 2. in einander gesetzt in einem Wind-Ofen wohl geschmoltzen, so bekommest du ein Schmeltz-Glaß, welches sehr zart muß gestossen, oder gerieben werden, wenn man es brauchen will. Will man die disanimirte von Zinnober abgeschabte Lunam alleine ohne den Zinnober reduciret, untermenget man sie mit so viel im Gewichte des schwammigten Silbers, in einem guten Tiegel mit ziemlichem Feuer geschmoltzen, so findet man am Boden des Tiegels die Lunam ohne Abgang wieder in ihren vorigen Stand gebracht, die man alsdenn wieder gebrauchen kan.

Andere aber, die es nicht leiden wollen, daß man sie gleich ins Bley träncke, sondern erstlich mit einem Flusse reduciret seyn wollen, werden entweder mit der gemeinen bekanten Pott-Asche, āā oder 2. mahl so schwer untermischet, nach und nach in einem glüenden Schmeltz-Tiegel gethan, und letzlich wohl starck zugedeckt geschmoltzen, biß alles wohl zusammen in einen Regulum oder König gegangen.

Oder man nimt an dessen statt den schnellen Fluß von Salpeter und Weinstein gemacht, beyde erstlich mit einander ausgebrand, als bekant.

Oder man nimmt 1. Theil Borras und 2. Theil Sal-

Salpeter, solvirt beyde zusammen in Wasser auff, coagulirt es so dann wieder, und braucht solches vereinigte Saltz zum Flusse und reduction.

Oder man macht auch den Fluß von 1. Theil Salpeter und 2. Theil Bley-Glette.

Noch andere brauchen dieses merckwürdige Stücke, wann sie sonderlich Silber mit Schweffel tractiret, ohne Abgang reduciren wollen, als sie nehmen die mit Schweffel tractirte Massam und Salpeter ana, wohl unter einander gerieben, thun es zusammen in einen Tiegel, lassen bey gelindem △ den Salpeter langsam fliessen, und geben wohl achtung, daß nichtes darein falle, damit der Salpeter nicht angezündet werde, und verbrenne, denn es brächte Schaden, lassen es alsdenn stehen, biß der Salpeter mit der Luna im Tiegel trucken, oder zu einer luckern Massa mit dem Silber worden, dann lassen sie es noch ein wenig glühen, blasen hierauff zu, und setzen noch so viel gekörntes Bley darein als des Silbers gewesen, damit alsdenn wohl vollend angesotten, reduciret das Silber vollkommen ohne den geringsten Abgang wieder.

So man aber eine Sache mit allzuvielem Vitriol tractiret hätte, wovon sie also streng und hart flüßig worden, daß man sie fast auff keinerley weise in einen Fluß bringen können, als mir selbsten begegnet. Gebraucht man sich dieses Flusses: Als man nimmt Salpeter, Arsenic und Lithargirii āā,

wie viel man will / alles zart unter einander gerieben, dann låst man einen Schmeltz-Tiegel wohl glůhend werden, trågt so dann die Mixtur Lőffelweise darein, wann alles hinein, deckt man den Tiegel zu, und låst es eine kleine Weile schmeltzen, dann giest man es in einen Gieß-Buckel, so bekomt man einen gelb blauen schweren Stein, welchen man zum Gebrauch auffhebet. So man nun eine strenge Massam schmeltzen will, låst man 2. Theile des Flusses erstlich im Schmeltz-Tiegel fliessen, tråget so dann die unflůßige Massam darein, das gehet ein und schmeltzet zusammen wie Wasser, letzlich trågt man was Eisen-Feil hinnach, und giest es aus in ein Gieß-Buckel, so wird sich alles, was gut, ohne Abgang, netto in einen Regulum setzen, welchen man alsdenn capelliret und fein machet.

Nun

So wůste ich auch weiter nichts zu allen diesen Zinnober-Arbeiten unumgånglich nöthiges, es wåren denn die Gradationes Lunæ fixæ, so in diesen Arbeiten gefunden werden, welche ich aber vor die aller leichteste Sache auff der Welt achte, so allhier nicht einmahl zu erinnern, darum eile ich zum Beschluß, communicire vorhero aber noch

Aus

Aus dem Zinnober-Ertzte einen Spiritum Mercurii zu machen, welcher mir von einem guten Freunde communiciret und so hoch als die Bereitung des gantzen Lapidis philosophici selbsten recommendiret worden.

ERstlich wird darzu ein Menstruum gemacht, welches sonst eigentlich eine Figir-Lauge ist, also, als: Man nimmt Büchene Asche 20. Pfund, Weinreben-Asche 10. Pfund, ungelöschten Kalck 10. Pfund, gemein geflossen Saltz 2. Pfund, Fixiſten Salniter ein halb Pfund, und Pott-Asche auch ein halb Pfund, dieses alles wohl vermischet, in ein tüchtiges grosses Faß gethan, daß es von den speciebus nur halb voll werde, denn rühre alles wohl um, hernach füllet man einen Kupffernen Kessel mit Regen-Wasser und lässet ihn übern Feuer siedend-heiß werden, giest es so dann ins Faß auff die componirte Materien, rühret alles so fort um, hernach läst man es stehen, biß die Asche zu Boden gefallen, und sich oben auff so ein gelbes Wesen wie eine Fettigkeit gesetzt, welches mit einem eisernen Löffel fein gelinde muß abgenommen werden, dann läst man es durch das Filtrum lauffen und dieses Auffgiessen und Filtriren continuiret man etzliche mahl, oder so lange, bis man mercket, daß die Lauge schwach, und sich nichtes mehr extrahiret, dann

höret man auff, nimmt hernach die Helffte dieser Lauge, und verwahret sie in Gläsern vor Staub, die andere Helffte aber kochet man ein zum Saltz, dieses Saltz thut man hernach in einen Schmeltz-Tiegel, und setzet darzu ā ā Salpeter und drey mahl so viel als des Saltzes ist, ungelöschten Kalck, calciniret es im Wind-Ofen Feuer-roth, alsdenn, wenn alles wohl durchglühet, so schüttet man es in die auffgehobene Lauge, so wird sie immer röther und feuriger werden, solches Einsieden zum Saltz und mit Salpeter und ungelöschten Kalck in gedachtem Gewichte zu calciniren, continuiret man so viel mahl, biß die Lauge so feurig worden, daß wenn man einen Silbern Löffel darein stecket, solcher davon wie ein schwartz-blauer Stahl anlaufft, daß man es nicht bald abwaschen kan, so ist sie gerecht, ausser dieser Probe aber nichts nutze.

Alsdenn nimmt man des besten Cinnabaris nativæ (denn der gemeine gehet dazu nicht an, weil es des primi entis Mercurii; so diesen GOtt und die Natur gegeben, mangelt,) so viel man will, stosset solchen klein, thut ihn in einen wohl umgeschlagenen Kolben, giest von dieser vorgeschriebenen und verfertigten Lauge so viel darauff, daß es ohngefehr eines Fingers breit darüber gehet, setzet einen Helm darauff, und leget eine Vorlage an, beydes mit einem guten Luto verwahret, setzet es in Sand mit solcher gelinden Wär-

Wärme; daß man die Finger darinnen erleiden kan, und giebt ihm allezeit diesen gleichen Grad des Feuers, (man hüte sich ja vor stärckerm) so wird dieses Menstruum die Materie angreiffen, sich ein wenig putresciren, und nach diesen ein lieblicher Spiritus weiß und milchhafft, über den Helm in den allerschönsten Farben, als ein Pfauen-Schwantz in die Vorlage herüber gehen, welches der Spiritus Mercurii und der kürtzeste Weg solchen zu machen ist, denn dessen præparation geschicht ohngefehr in 2. Monatten, und giebt je mehr Spiritus ☿ii je bessere Mineram Cinnabaris man darzu hat, dahero Basilius Valentinus in allen seinen Schrifften die Materie an einem eintzigen Orthe mit Nahmen nennet, und spricht: pag. 241. Nimm im Nahmen des HErrn ein rothes Qveckſilber-Ertzt / gleich anzusehen dem Zinnober, und wer sie nimmet, wird gleichwohl betrogen, dieweil er die signa der Materie und den Unterscheid derselben in electione verschwiegen, ohne welches die Materie zu wissen nichts nütze ist, ob sie gleich für Menschlichen Augen einerley zu seyn scheinet, die am wenigsten geachtet ist, weil sie noch nicht recht hart und viel des gemeinen ☿ii currentis hat, die hält am meisten des Primi entis Mercurii, und wird an vielen Orthen häuffiger als die rechte funden, der diese hat, und weiß den Spiritum ☿ii zu machen, der hat nichts mehr nöthig, denn Comes Trevisanus das übrige deutlich und fast mehr als zu

deutlich lehret, dahero sey man bemühet die signa diagnostica in eligenda materia zu erlernen, und sey versichert, daß man mit diesem Philosophischen Spiritu Mercurii alle Metallen in primam Materiam bringen, und die hefftigsten Kranckheiten heilen kan, welcher aber zuvorhero wohl rectificiret und mit noch mehrern Umständen bereitet werden muß, sed ego coetera relinquo Deo, womit ich auch schliesse, und mich festiglich versehe, daß der respective Hochgeehrte und geneigte Leser alles so danckbarlich auff- und annehmen wird, als aus treuen Hertzen und guter Wohlmeynung ich es geschrieben. Ich weiß zwar wohl, daß auff der Welt noch keiner gebohren, der allen alles recht machen könte, allein ich bin zu frieden, daß einer, wer der auch sey, sich darüber mache, und diesen Tractat nach seinem Gefallen verbessere, wenn es nur ohne Beleidigung meiner Person und auch mit solchen Sachen geschicht, da man weiß, daß was dahinter stecke, oder einige Experimenta dabey sind, denn blosse Meynungen haben wir nun von Anbegin der Welt genung gehabt, und keiner traue doch sich selbst, oder bilde sich ein, als weil er ein Mann von einem grossen Character oder Gradu, daß seine Meynung darum, weil sie sonderlich nach der Schuhl-Philosophie noch darzu eingerichtet, nicht trügen könte, sondern probire doch solche seine Meynung lieber selbst, als daß er sie einen

andern

andern mit seinem Schaden probiren lasse. Wäre auch einer, dem diese Processe noch zu wenig nach seiner Meynung zu seinem Propo wären, der sey so gut, und lasse sich an das Tractætgen noch ein gantz Buch schreibe-Pappier hefften und colligire sich selbsten derer noch so viel von dieser Materie, als er selbsten beliebet, oder selbsten aussinnen, oder ander weither colligiren kan. Und so ein ander ist, deme sie zu viel zur Elaboration deuchten, die rechte Kunst daraus zu erlernen, der kan so gut seyn und seinen Verstand daran wenden nach der Concordanz einen kleinen Extract daraus zu machen, so kan er schon viele Unkosten erspahren und darff mit mir auch nicht zürnen. Ich will darneben gleichfalls nicht hoffen, daß sich einer einbildeu werde, als ob ich alle eingezeichnete Processe vor wahr ausgebe, dann diß ist mir nicht in Sinn kommen, als aus meiner Vorrede zu ersehen, viel weniger will ich, daß einer eben diejenigen vor die allerbesten halten solle, welche ich am meisten recommendiret hätte, denn ich habe sie selber colligirt und bey jeden gelassen, was dabey gestanden, dahero einer leichte meynen möchte, ich rede dasjenige, so doch der andere gesprochen, von welchen solche herkommen. Es bleibet einmahl dabey, daß die Rosen nicht ohne Dornen wachsen, und einer, der sie abbrechen will, sich gefallen lassen muß, wann er von einem verletzet wird; zum wenigsten ist dieser kleine

Tra-

Tractat nicht mit solcher Gefahr und Unkosten als wie des seel. Herrn D. Bechers grosse Chymische Concordantz zu experimentiren, welcher gedachter Becher doch in seinem Tode hiermit noch geprieſen sey, weil er der erste Collector und derjenige gewesen, der zum wenigsten zu so einer guten Methode Anlaß gegeben, und ob ich schon alle und jede hierinnen enthaltene Stücke auff meine Unkosten elaboriret, genau observiret und dahero von allen und jeden ausführlichen Bericht ertheilen könte, wie sich ein Process nach dem andern verhalten, so deucht mich doch nochmahlen genug zu seyn, daß ich sage, es sind 2. richtige darunter, und daß aus diesen beyden einer componiret werden kan, womit einer das Jahr lang so viel als ein Herr von einer grossen Graffschafft nicht prosperiren kan, und wäre wohl zu wünschen, daß ein grosser Herr, der das Geld hätte, es daran nicht spahrte, sondern seinen Unterthanen zum besten elaboriren, auch diejenigen / so über Nahrung klagten, ehrliche Leute dabey wären und Lust zu arbeiten hätten, solches zugleich mit geniessen ließ, denn so ein Herr kan die Seinigen kennen, ich aber die nicht alle, denen ich allhier schreibe, ob ich es schon gerne selbsten thun wolte. Ja ich sage auch nochmahlen, gnug daß ich allen und jeden durch dieses Tractätgen eine Anleitung gegeben, bey einem Subjecto alleine so lange festiglich zu bleiben, biß

er

er solches aus dem Grunde untersuchet, und siehet, daß nichts dabey zu thun, oder er sein vorgesetztes Ziel erreichet hat, denn von einer Materie auff die andere fallen, und keine ex Fundamento verstehen lernen, ist der Ruin, ja unfehlbahres Verderben und Untergang aller derjenigen, so es thun, und macht fürwahr selten ein gut

E N D E.

Naxagoras, Ehrd de.

Chymischer und Alchymistischer Particular-Zeiger, Das ist Treuer Unterricht Vom Gold- u. Silber-machen Vermittelst welchem einer, Der sonst sein Brodt erwerben muß, bloß durch die ... dem Ansehen nach geringe Zinnober-Experimenta zu einem höchstnutzbahren und bewehrten Stücke

Stockholm und Leipzig 1726

Alch. 206 u
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10252908-9
VD18 11573945